

(Constitutionelles)

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Oden sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion, Administration u. Expedition: Böttnergasse Nr. 9.

Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Inserate werden nach aufliegendem Tarif berechnet. Manuskripte werden nicht retournirt, unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

Aus dem Klub der Deakpartei.

Pest, 4. November.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Die gestrige Deak-Klubkonferenz war wohl nur sehr schwach besucht, trotzdem war sie vielleicht die interessanteste seit Eröffnung des Reichstages. Fragen von weitgehender Bedeutung wurden in derselben angeregt, und ebenso wichtig, wie die Parteikonferenz selbst, waren die derselben vorangegangenen vertraulichen Besprechungen einzelner Deputirtengruppen.“

Wie der Ministerpräsident erklärte, hatte er die Absicht, das Programm für die nächste Reichstagsstätigkeit vorzulegen; da aber nur sehr wenige Deputirte zugegen waren, werde er das Aktionsprogramm in der nächsten Parteikonferenz detailliren. Ich kann Ihnen als positiv melden, daß unter den vom Ministerpräsidenten in Aussicht genommenen Angelegenheiten in erster Linie die Reorganisation des Oberhauses figurirt. Der Ministerrath hat sich bereits zu wiederholten Malen mit dieser hochwichtigen Angelegenheit beschäftigt, und scheint bereits über die Grundprinzipien des neuen Reformwerkes schlüssig zu sein. In dieser Angelegenheit wurde unter dem Voritze des Baron Sigmund Kemény bereits vor mehreren Jahren eine spezielle Kommission ausgesendet, die auch nach mehrmonatlicher eingehender Arbeit ein detaillirtes Elaborat zu Stande gebracht. Dieser Entwurf hat den Regierungsberatungen zum Substrat gedient. In der heutigen Klubitzung wurde schließlich die Nachricht kolportirt, daß seitens mehrerer Oberhausmitglieder in den nächsten Tagen eine Konferenz einberufen wird, deren Aufgabe es sein soll, in der Frage der Oberhausreform die geeigneten Beschlüsse zu fassen.

Auch die Frage der Zivilehe kam in der heutigen Klubitzung zur Sprache. Paul Hoffmann interpellirte diesbezüglich das Gesamtministerium. Trotzdem der Ministerpräsident, wie auch der Kultusminister anwesend waren, wollte sich doch keiner von Beiden zur Antwort erheben. Trésfort blickte auf Böhay und der Ministerpräsident hinwieder schien von Trésfort die Antwort zu erwarten. Endlich erhob sich — Minister Pauler, um in einigen allgemein gehaltenen Phrasen die Hoffmann'sche Interpellation abzutun. In den liberalen Kreisen der Deakpartei machte es keinen guten Eindruck, daß gerade Minister Pauler die Interpellation Hoffmann's beantwortete. Die Frage der Zivilehe schlägt wohl auch in's Fach des Justizministers, trotzdem aber hätte man es lieber gesehen, wenn diesbezüglich der Chef des Kabinet's die erwarteten bündigen Erklärungen abgegeben hätte. Die Stimmung der Partei manifestirte sich in den lauten Elsen, mit denen man die gelungene Rückantwort Hoffmann's begleitete.

In Deputirtenkreisen heißt es allgemein, die Regierung werde in der Frage der Zivilehe sich passiv verhalten. Es soll diesbezüglich kein Gesetzentwurf eingebracht werden, das Ministerium werde aber einer etwaigen Initiative seitens des Abgeordnetenhauses keinen Widerstand entgegensetzen. Die Haltung der Regierung in dieser Angelegenheit ist um so auffälliger, als das Ministerium bezüglich der Zivilehe bereits unter Andrassy's Schluffa geworden. Eine Sachkommission hat sich unter Voritz des damaligen Justizministers Balthasar Horvath's wochlang mit dieser Frage beschäftigt, und aus den Beratungen dieser Kommission ist auch ein die obligatorische Zivilehe betreffender Gesetzentwurf hervorgegangen. An den Beratungen der in Rede stehenden Kommission haben seinerzeit außer dem Justizminister Horvath, auch

die Herren Csémegei, Desider Szilágyi und der Abgeordnete Emerich Hobossy Theil genommen.

Uebrigens ist dafür gesorgt, daß die Regierung binnen Kurzem auch in dieser ihr, wie es scheint, etwas unangenehmen Angelegenheit, Farbe bekenne. Die Initiative wird seitens der Partei erfolgen, und zwar binnen Kurzem. Wahrscheinlich wird Professor Hoffmann mit einem speziellen Gesetzentwurf vor das Haus treten, früher aber soll noch seitens eines hervorragenden Mitgliedes der Deakpartei eine Interpellation an das Ministerium erfolgen. Nach der unter den liberalen Mitgliedern der Deakpartei herrschenden Stimmung zu urtheilen, wird die Frage der obligatorischen Zivilehe sehr bald die allgemeine Diskussion beherrschen. Um den früheren Justizminister Balthasar Horvath'schaart sich in dieser Angelegenheit eine Gruppe von Deputirten, die in dieser Angelegenheit energisch aufzutreten gesonnen sind.

Die Frage der Regelung der Hauptstädte kam ebenfalls zur Sprache. Der Deputirte Steiger wollte einen separaten Gesetzentwurf einreichen, scheint aber den dagegen erhobenen zahlreichen Einwendungen nachgegeben zu haben. Er wird demgemäß seine Modifikations-Vorschläge in Form von Amendements einbringen. In der zur Prüfung des hauptstädtischen Gesetzentwurfes ausgesendeten Kommission ist wohl die Hauptstadt durch drei ihrer Deputirten vertreten, es finden sich aber in derselben auch Mitglieder, von denen man beim besten Willen nicht eruiren kann, wie sie dazu gekommen, gerade in dieser Frage mit einem Vertrauensmandat der Partei beehrt zu werden.“

Pest, 4. November.

Der vom Minister des Innern heute dem Reichstage unterbreitete Gesetzentwurf über die Verfassung und Gliederung des hauptstädtischen Municipiums liegt uns im Wortlaute vor. Derselbe lehnt sich zum größten Theil an den Gesetzentwurf an, der in der nämlichen Angelegenheit dem vorigen Reichstage unterbreitet wurde und den wir seinerzeit mittheilten. Die Skizze, welche wir von der neuen Vorlage an der Spitze unserer Sonntagsnummer veröffentlichten, hat sich im Großen und Ganzen als getreu und zutreffend erwiesen. Uebrigens wird die Vorlage wahrscheinlich schon im Deakklub wesentliche Modifikationen erleiden, welche dann der Zentralausschuß des Abgeordnetenhauses adoptiren und in seinen Bericht aufnehmen dürfte. Wir werden den Entwurf, sobald derselbe aus den Beratungen der Legislative in endgültiger Fassung hervorgeht, unsern geehrten Lesern im Wortlaute mittheilen. Im Nachfolgenden bieten wir vorläufig eine kurze Uebersicht davon. Der Entwurf enthält 99 Paragraphen in acht Abschnitten. Der erste Abschnitt handelt von der Konstitution und dem Wirkungskreise des hauptstädtischen Municipiums. Nächste dem, was diesbezüglich in unserer sonntägigen Skizze mitgetheilt wurde, ist noch hervorzuheben, daß die Steuerzuschläge auf dem ganzen Gebiete der Hauptstadt nach einem und demselben Steuerfuß und Steuerschlüssel berechnet werden sollen. Im zweiten, vom hauptstädtischen Municipalausschuße handelnden Abschnitte findet sich unter Anderem die lobenswerthe Bestimmung, wonach Solche, die zum Municipium in einem Pacht- oder Rechenschafts-Verhältnisse stehen, nicht Ausschußmitglieder sein können. Neu ist auch die Bestimmung, daß nächst den 400 Repräsentanten auch 80 Ersatzmänner zu wählen sind. Der dritte Abschnitt handelt von dem Kompetenzkreise der Generalversammlung, der vierte von dem des Oberbürgermeisters und der sonstigen

Municipalorgane. Der letztere Abschnitt freit auch Verwaltungsbezirke, die mit Rücksicht auf die Wahlbezirke organisiert werden. Für jeden Bezirk wird ein Vorsteher ernannt, dem eine entsprechende Anzahl von Geschwornen zur Seite stehen. Die Bezirksvorstände unterstehen direkt dem Magistrat. Der fünfte, vom Haushalte des Municipiums handelnde Abschnitt trifft ausgiebige Sorge für die Oeffentlichkeit der Verwaltung und für die Verantwortlichkeit der Behörde in Bezug auf die Einhaltung der Budgetsätze. Der sechste Abschnitt enthält die Bestimmungen über die Wahl der Beamten, der siebente die über die Verantwortlichkeit der Ausschußmitglieder und Beamten, der letzte Abschnitt endlich die Uebergangsbestimmungen. Besonders wichtig ist da der §. 92, in welchem gesagt wird:

Nach Verkundung des sanktionirten Gesetzes ist innerhalb eines vom Minister des Innern festzusetzenden Termines aus Deputirten der Hauptstadt Pest und Oden und der Marktgemeinde Altofen ein Komité zur Ausführung der Vorarbeiten für die Organisation zu bilden.

Dieses Komité besteht aus 32 Mitgliedern, von denen die Präsenz der Hauptstadt Pest zwanzig, die der Hauptstadt Oden zehn und die Gemeindevertretung von Altofen zwei zu wählen hat.

Das Komité hat einen Entwurf auszuarbeiten über:

- a) Die Eintheilung der Hauptstadt in Verwaltungsbezirke;
- b) die Bildung der Wahlbezirke;
- c) den Stand des Beamtenkörpers, des Sach-, Hilfs- und Dienst-Personals und die Höhe der Gehalte;
- d) die Organisation des im §. 4 erwähnten Waisenstuhles.

Ueber das Elaborat des Komités entscheidet die gemeinsame Generalversammlung der oben erwähnten drei Städte.

Diese Generalversammlung besteht aus den Repräsentantenkörpern der Städte Pest und Oden und der Gemeindevertretung der Marktgemeinde Altofen.

Die Beschlüsse dieser Generalversammlung sind dem Ministerium des Innern zur Genehmigung vorzulegen.

Graf Julius Andrássy ist außer der Tour zum Generalmajor in der Honvédarmee befördert worden. Wie wir vor einigen Tagen mitzutheilen Gelegenheit hatten, sträubte sich der edle Graf anfänglich gegen die ihm zugedachte Auszeichnung und wollte lieber seine Tour abwarten, die bereits im nächsten Jahre sich von selbst eingestellt hätte. Der Minister des Auswärtigen mag wohl aus Kollegialität für den Kriegsminister nachgegeben haben, der bekanntlich für seine in der jüngsten Delegations Session erzielten Erfolge mit einer außerordentlichen Beförderung ausgezeichnet wird, für Erfolge daher, von denen der Löwenantheil auf die Verdienste des Grafen Andrássy fällt.

Der Mensch glaubt so gern das was er wünscht. So nur können wir es erklären, daß das Organ der österreichischen Feudal-Klerikalen, das „Baterland“, sich wieder einmal, dieses Mal aus Pest, den Anbruch einer ihm genehmen Aera verspricht. Das genannte Blatt läßt sich nämlich von hier telegraphiren: in politischen Kreisen werde ein Ministerium Sennye für Ungarn und Falkenhayn für Eisleithanien als nahe bevorstehend betrachtet. Die Redaktion des „Baterland“ setzt zum Namen Falkenhayn ein Fragezeichen; sie hätte gleich auch neben dem Namen Sennye's eines setzen können.

Die Stadt Temesvár soll mit einem besonderen Geschenk überrascht werden. Bekanntlich wurde durch die Delegationen für die Trockenlegung der Festungsgräben von Temesvár der Betrag von 30, 00 fl. votirt. Schon dadurch würde für diese Stadt eine furchtbare Duelle von allerlei Krankheiten verfloßt. Noch mehr würde dies aber der Fall sein durch die Bewahr-

Heitung der anderen Nachricht, daß nämlich die Festungsgräben nicht nur gänzlich entwässert, sondern auch die inneren Festungswerke Temesvárs niedriger liegen werden sollen. Das wäre nebst einem wesentlichen Schritt zurhebung der Sanitäts-Verhältnisse zugleich eine erhebliche Stadterweiterung, denn es würde dadurch eine Bodenfläche von 68,039 Quadratklastern zu Bauplätzen gewonnen werden. Das k. und k. Militär-Aerar soll geneigt sein, diese Bodenfläche sowie das bei der Demolirung zu gewinnende Material den betreffenden Unternehmern zu unentgeltlich zu überlassen, wogegen die Unternehmer die Festungsgräben anzuschütten und zu planiren hätten. Es bedarf keiner besonderen Erörterung, von welcher besonderen Vortheile die Realisirung dieses Projekts für die Stadt Temesvár wäre. Wir wünschen, daß die Wünsche der Temesvárer in Erfüllung gehen.

Die offizielle „Montagsrevue“ schreibt: Die Beratungen über die (den Reichsrath betreffende) Wahlreform sind innerhalb des Gesamtministeriums im vollen Zuge und dürften binnen Kurzem beendet sein. Die nächste Reichsraths-Session wird durch den Beginn der Weltausstellung wesentlich abgekürzt und auf dem politischen Gebiete in der Durchführung der Wahlreform gipfeln. Der Reichsrath werde es als seine Pflicht erachten müssen, von politischer Seite dieser Angelegenheit Gewicht beizulegen und die Fragen des Liberalismus als interne Angelegenheit in die zweite Reihe treten zu lassen. Die Wahlreform bedeute die Beendigung der Verfassungswirren und das Ministerium habe ein Recht vorauszusetzen, daß man dieses große Ziel vor Allem im Auge behalten werde.

Die Gerüchte über den eventuellen Personalwechsel im gemeinsamen Reichsministerium nehmen noch immer kein Ende, wenn sie auch nicht mehr mit der nämlichen Lebhaftigkeit auftreten, wie während der verfloffenen Woche. Ein sonst gut informirtes Wiener Blatt nennt als Grund der Krisengerüchte, und gegebenen Falles der Krisis selbst, Differenzen, die wegen des November-Abkommens obgewaltet hätten.

Vom Tage.

Pest, 4. November.

Die Mitglieder der Deputierten hatten sich zu der gestrigen Abends abgehaltenen ersten Konferenz nach den Ferien sehr zahlreich eingefunden. Nach der Mittheilung des Präsidenten, daß morgen im Hause der Gesetzentwürfe über die Regelung der Hauptstadt vertheilt wird, erklärte Julius Steiger, daß er selbst einen Gesetzentwurf einbringen werde. Diese Erklärung rief eine langwierige Debatte hervor. Ueber Paczola's Antrag fand die aufgetauchte Meinungsdivergenz darin ihren vorläufigen Abschluß, daß aus der Mitte der Partei eine 15er-Kommission entsendet wurde, und zwar die Abgeordneten Gorove, Steiger, Radocza, Zavadsi, Száman, Apponyi Alb., Jul. Szapary, Lad. Szégyényi, Seb. Rádai, Józ. Pólya, Aug. Kulshy, Karl Madas, J. Bacsojaly, P. Matusta, Bargits und Sidofalvy, denen nunmehr die Aufgabe zufällt, über die Vorlage noch vor der öffentlichen Verhandlung der Partei zu referiren, wobei überdies dem Abg. Steiger die Möglichkeit geboten ist, seine etwa abweichenden Anschauungen schon innerhalb der Kommission zur Geltung zu bringen. Außerdem gab Ministerpräsident Graf Sónyay eine Aufzählung der weiteren Gesetzentwürfe, welche die Regierung im Laufe der Session einzubringen gesehnen sei, die aber wohl erst nach der Budgetdebatte zur Verhandlung gelangen werden. Von allgemeinem Interesse war außerdem die Interpellation des Abgeordneten Paul Hoffmann bezüglich der Stellung der Regierung zur Zwilche. Justizminister Pauler konstatarie in seiner Antwort, daß eine Entscheidung der Regierung in dieser Angelegenheit noch nicht erfolgt sei, daß weder im bejahenden, noch im ablehnenden Sinne eine Vorlage über die Form der Geschlichtung gemacht werden könne, bevor das gegenwärtig noch für jede Konfession verschiedene materielle Recht durch ein allgemein verbindliches Gesetz über die Ordnung der Familienrechte geschaffen sei. Zugleich anerkannte er die Motive des Abgeordneten Hoffmann, welche dieser vornehmlich in der demoralisirenden Wirkung eines Zustandes gesucht hatte, der eine Geschlichtung zwischen Christen und Nichtchristen verbietet, im Falle der Kollision entweder zu häufigem Religionswechsel oder zu Expatriirung Veranlassungen gebe. Der Minister verheiß in der feinerzeitigen Vorlage auf eine Abstellung dieses Uebelstandes Bedacht nehmen zu wollen.

In der gestrigen Abends um 6 Uhr abgehaltenen Konferenz des Klubs der Linken meldete der Klubpräsident eine Zuschrift des Ministerpräsidenten an, in welcher dieser den Klub ersucht: „Da er, der Ministerpräsident, in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses mehrere Gesetzentwürfe in Landesverteidigungs-Angelegenheiten vorlegen werde, und er wünsche, daß dieselben zunächst in einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Sachkommission berathen werden; so wolle der Klub seine beiden sachkundigen Abgeordneten für diese Kommission designiren und dem Ministerpräsidenten die Namen derselben mittheilen.“ Infolge dieser Zuschrift designirte der Klub aus seiner Mitte Gabriel Barab und Emerich Jvanka für die Sachkommission und beschloß, den Ministerpräsidenten davon zu verständigen.

In der letzten Sitzung des Finanzausschusses wurde über das Budget des Unterrichtsministeriums

fortgesetzt. Für die Musterbildungsanstalt für Zeichenprofessoren wurden 4545 fl. bewilligt. Die zum Bau der Pester Oberrealschule als erste Rate präliminirte Summe von 100,000 fl. wurde gestrichen. Die für die Ofner Lehrerinnen-Präparandie als Nachtragsausgaben präliminirte Summe von 42,000 Gulden wurde bewilligt; ebenso wurden für Rubriken 7, 8 laut Präliminare 80,000 fl. eingestellt.

Als außerordentliches Erforderniß des Nationalmuseums wurde die Summe von 35,000 fl. bewilligt. Andere außerordentliche Erfordernisse: für Franz Toldy wurden in Anerkennung seiner Verdienste um die ungarische Literaturgeschichte 40,0 fl. bewilligt. Zur Prämierung der Universitäts-Privatdozenten, die theoretische Vorträge halten, für welche noch keine systemisirten Lehrstühle bestehen, wurden 5000 fl. laut Präliminare bewilligt. Gestrichen wurden folgende Summen: Die für eine ethnographische Sammlung präliminirte Summe von 15,000 fl., die für die in der Wiener Weltausstellung anzuführenden Bilder geforderten 10,000 fl., die für das „Möcsarnok“ betitelt Kunstblatt eingestellten 4000 fl., und endlich die zur Unterstützung des Szécsapataker Museums geforderten 500 fl. Als Pauschale wurden für Restaurationsarbeiten 15,000 fl. statt der geforderten 31,000 fl. bewilligt. Die für das Pester Nationalkonservatorium eingestellten 5000 fl. wurden gestrichen. Die für das Hermannstädter Theater präliminirte Summe von 22,000 fl. wurde in Schwebe gelassen. Bewilligt wurden zur Adeptirung der für das Polytechnicum gemieteten Lokalitäten 1000 fl. und zur Herstellung der von der Rechnungsabtheilung des Kultusministeriums innegehabten Lokalitäten 1000 fl.; für den Landeschemismus wurden statt der präliminirten 3000 fl. nur 2000 fl. bewilligt. Die Bedeckung des Extraordinariums wurden mit 16,000 fl. angenommen.

Die kroatischen Mitglieder der ungarisch-kroatischen Requisitionen halten täglich Sitzungen. Das jetzt vereinbarte Memorandum wird nur die Motivirung eines Gesetzentwurfes sein, denn Herr Jivkovic's ausarbeitete; derselbe wird die Modifikationen des kroatischen Ausgleichsgesetzes enthalten und beiläufig die Hälfte der siebenzig Paragraphen desselben amendiren. Die Veränderungen beziehen sich hauptsächlich auf den finanziellen Theil und jene Punkte, die von der Stellung des Banus handeln. Der Entwurf dürfte kaum vor Freitag vollendet sein.

Wie „Zastava“ mittheilt, haben im Ganzen 54 serbische Kirchengemeinden an Se. Majestät und an den ungarischen Reichstag eine Petition um Sanktionirung der Kongressstatuten und um die Einberufung eines Kongresses eingereicht. Dasselbe Blatt bemerkt zu der gegen Miletics gerichteten Anklage des Sekretärs Marfo, daß dieser von der ungarischen Regierung dazu bestellt sei, Svetozar Miletics politisch unmöglich zu machen.

Aus dem Reichstage.

Pest, 4. November.

Mit dem heutigen Tage begann der Reichstag wieder seine Thätigkeit. Langsam versammelten sich die Landesväter; es bildeten sich kleine Gruppen im Saale; überall freundliches Entgegenkommen, Händedrücke und herzliche Grüße.

Schon in der heutigen Sitzung wurden die Schleusen der Interpellationsfluth geöffnet, als wollten die Herren das Verjamte nachholen.

Präsident Wittó eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr; als Schriftführer fungiren: Szeniczey und Kiss. Von den Ministern sind anwesend: Sónyay, Kerkapoly, Tréfort, Tóth und Pauler.

Nach der üblichen Begrüßung Seitens des Präsidenten meldete derselbe die seit 12. Oktober eingelaufenen Petitionen, welche an die Petitionskommission gemeldet wurden; ferner das Gesuch des Groß-Kanizier Gerichtshofes gegen den Abgeordneten Geza Kemete eine strafrechtliche Untersuchung einleiten zu dürfen. Hierauf theilte der Präsident mit, daß die Wahlprotokolle der neugewählten Abgeordneten Georg Kondoroff (Neufah), Stephan Patay (Soboklo), Ed. Horn (Baag-Neustadt) und Alb. Rémeth (H.-M.-Básárhely) eingereicht worden seien. Die Protokolle werden an die Verifikations-Kommission gemeldet.

Adam Lázár und Blasius Drhán (Maros-Básárhely) wurden definitiv verifizirt erklärt.

Gegen die Abgeordneten des Udvahelyer Stuhles: Ugron und Drhán sind Kassationsgesuche eingelaufen. Werden der Verifikations-Kommission zugewiesen.

Privatgesuche wurden eingereicht durch die Abgeordneten Franz Deák (Gesuch des Finanzkonzeptpersonales um Gehaltserhöhung), Julius Steiger (Gesuch der Pest-Ofner Briefträger um Gehaltserhöhung), Gabriel Barab (Gesuch des Frauen-Industrievereins um eine Unterstützung von 5000 fl. für die zu errichtende Schule dieses Vereins), endlich Adam Lázár und Ludwig Csérnátóny. Diese Gesuche wurden zur Berichterstattung an die betreffenden Kommissionen gemeldet.

Daniel Frányi interpellirt den Kultusminister, ob er noch im Laufe dieser Saison einen Gesetzentwurf über die Religionsfreiheit und Gleichberechtigung der Konfessionen, und einen über die Zwilche einzubringen beabsichtige? Die Interpellation wird dem Minister zugestellt.

Minister Tóth bringt den Gesetzentwurf über die Regelung der Hauptstädte ein; Minister Pauler überreicht den Gesetzentwurf über die Kolorirung, welche an die Vorberathungskommission gemeldet wurden.

Ministerpräsident Graf Sónyay überreicht die Gesetzentwürfe über die Wehrpflicht, welche die neue Feststellung des Rekrutenkontingentes in Folge der Provinzialisirung der Militärgrenze betreffen; über die 1873er Rekrutirung; ferner über die Verwendung der ausgebildeten Unteroffiziere, über die Deckung der auf dem ungarischen Gebiete zu ergänzenden Kavallerie-Regimenten, über die Deckung des Pferdebedarfs der Armee- und Honvéd-Kavallerie, über die Bestrafung der

Verbrechen gegen das Wehrgesetz, über die Aenderung der Honvédexerziten, schließlich über die Waffenübungen der Studirenden und über die Militärgerichte. Auf Wunsch des Ministerpräsidenten werden fünf von diesen Gesetzentwürfen der Kommission zugewiesen, was auch mit den später fertig werdenden Entwürfen geschehen soll.

Minister Tréfort überreichte den von seinem Vorgänger Minister Pauler ausgearbeiteten Jahresbericht über den Stand des Unterrichtswesens.

Karl Advány und Béla Lukács überreichten ihre Untersuchungsberichte über die Wahlen Esterházy's und Hammersberg's, welche der Verifikations-Kommission zugewiesen wurden.

Hierauf schloß Präsident Wittó die Sitzung. Nächste Sitzung: Donnerstag 10 Uhr Vormittags.

Auswärtiges.

Pest, 4. November.

Die preussische Regierung hat den Kampf gegen die Feudalen mit der nämlichen Energie aufgenommen, welche sie gegenüber den Ultramontanen bekundete. Sie hat, wie wir bereits gemeldet, die widerharrigen Junker heimgeschickt und wird wohl bis zum 12. d., an welchem Tage die neue Session des Landtages beginnen soll, einen genug ergiebigen Pairschub veranstaltet haben, um dann einer liberalen Majorität im Herrenhause vergewissern zu sein.

Das Organ des Fürsten Bismarck, die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt, die preussische Krisis besprechend: „Abgesehen von der Wichtigkeit raschen und entschiedenen Handelns für die Harmonie in unserem innern politischen Leben muß aber auch schon die Rücksicht auf die Stellung des preussischen Staates in Deutschland zur raschesten Vermittlung und Beseitigung der vom Herrenhause heraufbeschworenen Gegenstände auffordern. In der Eintracht seiner intellektuellen Kräfte hat Preußen den Beruf und die Kraft zur Einigung der deutschen Nation gefunden; seine heilige Aufgabe ist es, dieses kostbare Gut durch thatkräftiges Vorgehen auf der betretenen Bahn zu bewahren und es würde seiner Bestimmung untreu werden, sollte es den Keim einer Disharmonie nicht schon in seinem Entstehen zu beseitigen wissen.“

Der türkisch-montenegrinische Konflikt ist glücklich zu Ende. Wie dem „Ang. U.“ aus Serajewo gemeldet wird, hat der außerordentliche Gesandte der Porte, Tesif Bey, mit den Fürsten Nikita ein alle Theile zufriedenstellendes Arrangement getroffen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß von dem Großvezirat Mahmud's keine Rede mehr sei und Khalil, der Minister des Auswärtigen, ein europäisch gebildeter Mann, die meiste Aussicht habe, an die Spitze der Regierung berufen zu werden.

Aus Bukarest kommt die fast ungläubliche Meldung, es werde daselbst beabsichtigt die Kammer ein Gesetz vorzulegen, welches den Israeliten volle Gleichberechtigung gewähren würde.

Die Ende Oktober in mehreren der bedeutendsten nord-amerikanischen Freistaaten (Pennsylvanien, Ohio u. a.) vorgenommenen Gouverneurswahlen haben dargeuthan, daß die Wahl Grant's zum Präsidenten gesichert ist. Zwar halten die Hauptorgane Greeley's, „New-York Tribune“ und „World“, dessen Kandidatur aufrecht und behaupten, es sei „immer noch möglich“, ihn zu wählen. Diese zuversichtlichen Reden sollen die Mißfolge Greeley's auf seiner Werberundreise den Newyorker Gesinnungsgenossen verhüllen. Die republikanischen Organe sind erfreut über diesen Gang der Dinge, halten aber zugleich dem Präsidenten den Ernst seiner Aufgabe vor.

Lokal-Anzeiger.

Die Cholera.

Pest, 4. November

Das neueste vom Ministerium des Innern ausgegebene Bulletin zeigt eine wesentliche Abnahme der Erkrankungsfälle in Ofen, dagegen eine wenn auch nicht sehr wesentliche doch immerhin bemerkenswerthe Zunahme der Fälle in Pest. Ehe wir die jüngsten amtlichen Cholera-Daten folgen lassen, füllen wir uns verpflichtet, dem Herrn Minister Tóth die Anerkennung dafür auszusprechen, daß diese Daten schon heute — unmittelbar nachdem wir einem dießbezüglichen Wunsche der Bevölkerung Ausdruck gegeben — mit Rücksichtnahme auf die einzelnen Vorstädte erfolgt sind. Das Eingang erwähnte Bulletin meldet Folgendes: In Ofen sind vom 3. auf den 4. d. Mts. 28 weitere Cholerafälle vorgekommen und zwar in der Festsung 1, Christinenstadt 2, Taban 9, Wasserstadt 1, Landstraße 1, allgemeinen Spital 6, bei den Barmherzigen 8, hiezu die in Pflege befindlichen 128 Individuen, beträgt die Gesamtzahl der Kranken 156. Hievon wurden geheilt 37, gestorben sind 12. Seit dem 18. Oktober bis 4. November sind zusammen erkrankt 294, geheilt 114, gestorben 73, unter ärztlicher Behandlung verbleiben 107. In der Ofner Garaison erkrankten vom 3. auf den 4. November 3, die Gesamtzahl der Kranken beträgt daselbst noch 37. In Pest kamen vom 3. auf den 4. November 5 Erkrankungsfälle und zwar sämmtlich im Spital vor. Hiezu die in Pflege befindlichen 15 beträgt die Gesamtzahl der Erkrankungen 20. Geheilt wurden 4, gestorben sind 4, in weiterer

Pflege befinden sich 12; seit Ausbruch der Epidemie kamen in Pest zusammen 24 Fälle vor, von welchen 8 tödtlich ausgingen. — In Széptak im Abaujer Komitat kam gestern ein Cholerafall vor. Der betreffende Patient befindet sich unter ärztlicher Behandlung.

Aus Wien wird telegraphisch gemeldet, daß heute dort der erste Cholerafall und zwar mit tödtlichem Ausgange vorgekommen sei. Bei dieser Gelegenheit wollen wir davon Notiz nehmen, daß Wiener Blättern zufolge Se. Majestät ehedem gestern den Statthalter von Niederösterreich hieher berufen hatte, um sich von demselben Bericht über die Choleraepidemie für Wien und die Mittel zu deren Abwehr erstatten zu lassen.

Obwohl oder vielmehr weil uns von zahlreichen Seiten mitgeteilt wird, daß die Pester städtische Cholera-Kommission sich ihrer wichtigen Aufgabe mit sichtlichster Hingebung widme, möchten wir dieser Kommission das, wie uns scheint, nachahmenswerthe Beispiel der Stadt Wien vor Augen halten, welche eine durchgreifende Desinfektion der dortigen Häuser auf folgende Weise bewerkstelligt: Es sollen nämlich dort über Anordnung des Bürgermeisters in jedem Bezirke 16, auch 20 und wenn es Noth thut sogar 30 Sanitätsdiener mit der Desinfektion beschäftigt werden. Eisenvitriol und Carbolsäure sind in ausreichendem Maße vorhanden und werden fortan nachgekauft. Jeder Bezirk wird in mehrere Sektionen getheilt werden, daß jeder von den Sanitätsdienern nur wenige Straßen oder Gassen zur Desinfizierung zugetheilt erhält, damit dieselben ihren Verpflichtungen genau nachkommen können. Zur Ueberwachung dieser Individuen wird in jedem Bezirk ein eigener, verlässlicher und gut besoldeter Beamter aufgestellt, der sich durch persönliche Nachschau und Nachfrage bei den Hausbesitzern wie bei den Parteien die Ueberzeugung zu verschaffen hat, ob die Desinfizierung regelmäßig und ausgiebig vorgenommen wird. Die Sanitätsdiener erhalten eine entsprechende Entlohnung; im Falle entdeckter Nachlässigkeit können sie augenblicklich entlassen werden. Dieses Vorgehen erscheint uns, wie gesagt, sehr nachahmenswerth, denn es bietet die möglichste Gewähr für eine ordentliche und allgemeine Desinfektion. Billig ist es freilich nicht, aber der Kostenpunkt hat bei solch wichtiger Angelegenheit erst in zweiter Reihe die Frage zu bilden und im Nothfalle könnten die bezüglichen Kosten durch Beschluß der Stadtrepräsentanz einfach auf die einzelnen Hausbesitzer reparirt werden.

Aus Ofen werden wir neuerdings auf die Nothwendigkeit der Räumung der nächst dem Wienerthor gelegenen Kaserne aufmerksam gemacht. Die daselbst befindlichen Räumlichkeiten seien nämlich so niedrig, daß die Benützung derselben selbst in normalen Zeiten sanitätswidrig ist. In diesen Räumen ist wohl das Entstehen contagióser Krankheiten, nicht aber das baldige Erlöschen bestehender Epidemien zu erwarten.

Aus einer Schilderung der „Bokalkorr.“ ist zu entnehmen, daß unter der Ofner Bevölkerung eine übertriebene Angst herrsche, welche einigermaßen auch durch den Umstand genährt werde, daß man auf Schritt und Tritt Plakaten und sonstigen markt-schreierischen Ankündigungen von Cholerapräservativen begegnet. Gestern ließ der dortige Stadthauptmann ein paar Bursche, welche „unfehlbare Cholera-tropfen“, während der Abendstunden gar vermittelst transparenter Annoncen an den Mann bringen wollten, kurzweg arretilren. Dieses Vorgehen ist ebenso lobenswerth, wie das — den Pestern hiermit zur Nachahmung empfohlene — der Ofner israelitischen Gemeinde. Dieselbe läßt nämlich an alle in Ofen wohnenden unbemittelten israelitischen Familien, Thee, Tropfen und sonstige Medikamente, nebst einer gedruckten Diätvorschrift unentgeltlich vertheilen.

Die Direktion des Wohlthätigkeitsvereines „Pannonia“ hat beschlossen, die nöthigen Medikamente zur augenblicklichen Hilfeleistung in der Vereinskanzlei, Ellbogengasse Nr. 18, und in der Wohnung des Vereinsdieners, Rettiggasse Nr. 8, stets vorrätzig zu halten. Die Vereinsmitglieder sowohl, wie auch Nichtmitglieder werden von diesem Beschlusse mit dem Erfuchen verständigt, im Erkrankungs-falle sich zu jeder Stunde des Tages und der Nacht, an die bezeichnete Adresse wenden zu wollen.

Aus den Kreisen des Publikums sind uns heute wieder mehrfache Beschwerden zugekommen, welche sich indeß zumeist nur auf bereits in diesen Blättern namhaft gemachte Uebelstände beziehen. Wir nehmen hiebei gern Veranlassung auf Grund mittlerweile erlangter Versändigung zu erklären, daß die

gegen das Rosenfeld'sche Haus (Elisabethplatz Nr. 11), erhobene Beschwerde sich als unbegründet erweist, und daß auch der Zustand in der Dreihajenkaserne in Ofen ein relativ befriedigender ist, da in der letzteren Kaserne seit dem 18. bis Ende Oktober bloß ein Cholerafall vorkam, und selbst dieser einen aus der Festung dahin transportirten Reserve-Infanteristen betraf.

In Gödöllö war noch nie die Cholera, da dort die Voranstalten immer bei Zeiten getroffen werden. Trotzdem der dortige Gesundheitszustand nichts zu wünschen übrig läßt, konstituirte sich eine aus 20 Mitgliedern bestehende Kommission, deren Aufgabe ist, in der Stadt die Desinfektion systematisch vorzunehmen, Präventivmaßregel anzuordnen und im Falle des Auftretens der Cholera diese Maßregeln zu verallgemeinern.

Städtische Neuigkeiten.

Pest, 4. November.

Aus der Ofner Stadtrepräsentanz, welche heute eine Generalversammlung hatte, wird uns Folgendes berichtet: Zu Beginn der Sitzung wurde gemeldet, daß sowohl das Haus Nr. 620, wie auch das Esfermann und gräflich Andrássy'sche Haus in der Wasserstadt — obgleich erst kürzlich vollendet — schon bewohnt seien. Aus Sanitäts-Rücksichten wird die sofortige Unternehmung angeordnet. Ferners wurde bemerkt, daß trotz mehrfacher Bestimmungen die Leichenhäuser noch immer nicht erbaut worden seien. — Da die Herstellung derselben von der Verlegung der Friedhöfe abhängig ist, so dürfte die Erledigung dieser Frage noch längere Zeit in Anspruch nehmen, einstweilen aber werden provisorische Leichenkammern errichtet, und solche übermorgen ihrer Bestimmung übergeben werden. — Das Gesuch der Ofner Stadtbeamten um Bewilligung eines Theuerungs-Zuschusses wurde prinzipiell genehmigt, und wegen Feststellung des weiteren Modus an die Finanz-Sektion gewiesen. Der Theuerungsbeitrag soll auch den städtischen Lehrern zu Gute kommen.

Kommunales. Für die am Mittwoch, 6. d., stattfindende General-Versammlung der Pester Stadtrepräsentanz, welche im Stadthause, im Saale der Wirtschaftskommission abgehalten wird, sind 14 Gegenstände auf die Tagesordnung gestellt; darunter heben wir folgende hervor: Regulierungsplan des hauptstädtischen Bauverthes für das Extravillangebiet der Stadt. Erklärung des Oberstadthauptmanns Thais auf die Interpellation des B. J. Weiß wegen der Spielhöhlen. Erklärung desselben auf die Interpellation des Herrn Harris wegen der Meldungsvorschriften. Bericht der Baukommission über den Zustand des als Gerichtsgebäude in Aussicht genommenen Labakainfösamtes. Erlaß des Justizministeriums in Sachen des Pester Grundbuches. Vorlage der Schulkommission über den schwachen Besuch der Zentralzeichenschule. Bericht derselben auf die Petition der Realschulprofessoren um Gehaltserhöhung. Die übrigen Gegenstände blieben in der vorigen Sitzung unerledigt.

Tagesneuigkeiten.

Pest, 4. November.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre Majestäten der König und die Königin werden Donnerstag den 7. d. M., 11 Uhr wieder an einer Hejagad theilnehmen, wie eine solche vor wenigen Tagen stattgefunden. — Obersthofmeister Fürst Hohenlohe, ist Sonntag Morgens aus Wien in Pest eingetroffen und sogleich nach Gödöllö abgereist. — Der k. k. Oberstallmeister Graf Karl Grünne, ist Sonntag Morgens nach Wien abgereist.

Zur goldenen Hochzeitsfeier des sächsischen Königspaares. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht das amtliche Programm für die beim Vermählungs-jubiläum des Königspaares genehmigten Festlichkeiten: Die Hauptfeier findet am Gedenktage, 10. November, statt. Am 7. und 8. November werden der König und die Königin Audienzen ertheilen, in welchen sie die Glückwünsche des Hofstaates, des hohen Adels, des Ministeriums und der höchsten Staatsbeamten, des Abgeordnetenhauses, der Universität, der verschiedenen Korporationen u. s. w. entgegennehmen werden. Am 8. November, 4 Uhr Nachmittags, werden die Vorstände der empfangenen Deputationen aus dem Lande zur Hof-tafel geladen sein. Am 10. November, 11 Uhr Vormittags, findet im Eckparadesaale des königlichen Schlosses die kirchliche Einsegnung des Königspaares statt. Hierauf Gottesdienst in der katholischen Hofkirche, wo der Ambrosianische Lobgesang unter dem Geläute der Glocken, sowie unter Abfeuerung von Artillerie- und Kleingewehrsalven abgesungen werden wird. Um 4 Uhr Nachmittags findet die königliche Tafel in dem Eckparade- und Bankettsaale des königlichen Schlosses statt, und um 7 Uhr Abends die Festvorstellung im Hoftheater. Am 11. November, Abends um 8 Uhr, erfolgt der Schluß

der Festlichkeiten durch einen Hofball in den Festsälen der 2. Etage des königlichen Schlosses.

Zum November-Avancement. Das Militär-Berordnungsblatt bringt folgende Genenungen: Zu Feldmarschall-Lieutenants wurden ernannt: die General-majore Thum, Benedek, Weisberg, Knopp, Bellegard und Nagy. Pensionirt wurden: Feldmarschall-Lieutenant Fromm, die Generalmajore Serinny, Huber, Widenburg, und der Ofner Blagobert Schmid. Graf Weisberg wurde dem Generalkommando in Ofen, Feldmarschall-Lieutenant Ruff dem General-Kommando in Agram zugetheilt. FML. Baum-garten wurde zum Festungs-Kommandanten von Komorn ernannt. — Die Beförderung des Freiherrn v. Kuhn ist auffälligerweise in der obigen Verlautbarung nicht enthalten. Sollte dieselbe plötzlich rück-gängig geworden sein?

Das Josephs-Polytechnikum wird morgen, den 5. d., um 10 Uhr Vormittags, in der neuen Lokalität (Pest, Zweifelhengasse 5) feierlich eröffnet werden, wobei der abgetretene Rektor Joseph Sztoček den Schlußbericht vortragen und der für das Schuljahr 1872/3 gewählte Rektor Karl Conlechner die Antrittsrede halten wird.

Von der Universität. Lebhafteste Aufregung herrscht auf der Universität, weil die Statuten des in Gründung begriffenen Lesevereins für Hörer der Universität und des Polytechnikums vom Ministerium nicht genehmigt worden sind. Die Ursache der Nichtbewilligung ist, daß das Universitätsrektorat über die Hörer der polytechnischen Hochschule das Oberaufsichtsrecht nicht ausüben kann. Wie wir aus guter Quelle hören, wird das Statut nach dem der Wiener „Adad. Gesellschaft“ modifizirt und die Konstituierung des Vereins in kürzester Zeit stattfinden.

Das geistige Herbst-Jagdrennen welches zugleich den Beschluß der diesjährigen Rennsaison bildete, hatte ein wohl nicht zahlreiches, doch vornehmlich der Sport-welt angehöriges Publikum versammelt. Der Tag wurde mit einem Hunter-Stackes eröffnet. Nur Jagd-pferde, die in den letzten zwei Jahren kein Rennen im Belaufe von 1000 fl. gewonnen haben, durften an diesem Kurse Theil nehmen. Von neun angemeldeten Rennern gingen bloß 6, die „Brukli“ des Grafen Koloman Almásy jun., der „Rubicon“ des Grafen Johann Szary, die „Grouse“ des Grafen Nikolaus Szterhazy, die „Ar-milla“ des Herrn Stephan v. Juley und der „Oester-reicher“ des Herrn Jos. v. Hartanyi. Der „Rubicon“ gewann den ersten Preis. In dem darauf folgenden Hurdlerace, einem Herrenreiten mit sieben Hindernissen, gingen die „Babam“ des Herrn Jos. v. Hartanyi, der „Revermind“ des Grafen Ivan Szapary, der Fuchsmallach „Topsal“ des Herrn Alfred v. Jankovich, der „Znag“ des Grafen Nikol. Szterhazy, desselben „Al-Girand“ und die „Olga“ des Herrn Ernst v. Blastovich. „Znag“ war erstes, „Olga“ zweites Pferd. Im Schluß-Kurse einem Steeplechase, liefen und sprangen die „Helene“ des Grafen Koloman Almásy, die „Royal Daf“ des Grafen Emerich Szapary, die „Banity“ des Grafen Ivan Szapary, die „Fatyol“ des Grafen Stephan Keglevich und die „Luza“ des Herrn Nikolaus v. Blastovich. „Luza“ war erstes und „Royal Daf“ zweites Pferd.

Die „Csarda“ auf der Weltausstellung. Auch die eckmagnarische Csarda soll bei der Weltausstellung nicht fehlen. Der Herr Minister Szlavay will in der Nähe des Ausstellungsplatzes eine solche im eckungarischen Styl erbauen lassen. Auf dem mit Rohr gedeckten Dache soll selbst der obligate Storch sein Nest erhalten. In der Schenke wird von ungarischen Kellnern vaterländischer Wein geschenkt werden; duftendes Weißbrot (Griffó) und Baprifaspel sollen das Ensemble vervollständigen. Mit der Ausführung des Weinhauses ist der Architekt Szkalnitsky betraut worden.

Wenn man's thun kann. Unsere Aristokratie sucht für den Winter freundlichere Gegenden auf, als die Hauptstadt Ungarns sie dermalen bietet. Gräfin Georgine Karolyi ist zur vollen Herstellung ihrer Gesundheit nach Florenz mit ihrem Gatten Graf Julius Karolyi abgereist. Ihrer Tochter folgte Gräfin Klarisse Karolyi jüngst nach Florenz. Fürstin Arna Descalchi, geborne Gräfin Degensfeld und Gräfin Gabriele Andrássy, geb. Gräfin Pálffy sind in Genua, wo ihre Söhne erzogen werden. Graf Paul Szterhazy geht mit seiner Gattin Gräfin Helene, geb. Szterhazy nach Pavia. Gräfin Irma Zichy, geb. B. Bray ist in Nizza, Gräfin Marguerite Karolyi, geb. Gräfin Csetonics, Gräfin Louise Zichy, geb. Gräfin Zichy bleiben auf dem Lande.

Todesfälle. Man theilt uns mit, daß der Direktor der Margaretheninsel, Herr Hofmeister heute Nachmittags nach längerem Leiden gestorben ist. Der dahingeshiedene erfreute sich bei Allen, die ihn kannten, wohlverdienter Achtung. — Der k. k. Hof- und pens. Oberfinanzrath Herr Paul von Götvös, Ritter des Ordens der eisernen Krone u. s. w., ist am 1. d., um 10 Uhr Abends, im Alter von 63 Jahren am Schlag-isch gestorben. Die Beisetzung der Leiche in der Familiengruft im Wasserstädter Friedhof hat gestern, den

3. d., stattgefunden. Die Seelenmesse wird Freitag, den 8. d., um 9 Uhr Vormittags in der Festungspfarke...

Ein Irrsinniger. Gestern wurde auf dem Hauptplatz ein gewisser Eduard Lederer betreten, welcher durch sein Benehmen zu der Annahme berechtigte...

Betrug. Eine sichere Rosa Weiß, welche als Näherin in der Königsgasse Nr. 20 wohnte, hatte bei den Brüdern Mandl in der Karlskirche eine Nähmaschine im Werthe von 150 fl. unter der Bedingung entliehen...

Das „Kind der Donau.“ Vor einiger Zeit wurde der Ofner Stadthauptmannschaft ein arbeitscheues, paß- und unterstandloses Weibsbild, Namens Rosa Kollner, eingeliefert, welches vorgab, nach Ofen zu fähren...

Gegen Ewetozar Miletics wird — wie sein Blatt, die „Zastava“ schreibt — wegen Aufstörung ein Kriminalprozeß angestrengt, wegen der beleidigenden Worte, mit welchen er den Stellvertreter des königl. Kommissärs bei Gelegenheit der bekannteten Gemeindeversammlung beschimpfte...

Erdbeben. Am 31. Oktober Nachts gegen 11 Uhr wurde in Agram ein bei 4 Sekunden dauerndes und ziemlich starkes Erdbeben mit donnerähnlichem Rollen verspürt, welchem in kurzen Zwischenräumen von 15 bis 20 Minuten bei zehn mehr oder minder starke Erschütterungen und Erdbeben folgten...

Eisenbahn-Zusammenstoß. Am 31. Oktober stieß der um 11 Uhr 25 Minuten von Wien in Dedenburg ankommende Personenzug, bei der Einfahrt in den Bahnhof mit einem auf derselben Geleise stehenden Lastzuge zusammen. Die Passagiere verspürten eine heftige Erschütterung doch ereignete sich kein größeres Unglück...

Ein ungarisches Tageblatt in Fünfkirchen. Vom 1. Jänner 1873 angefangen wird vom Buchdruckereibesitzer Karl Ramazetter in Fünfkirchen ein ungarisches Tageblatt herausgegeben.

Die Cholera in Kaschau. Die „Pannonia“ schreibt: Von den an der Cholera Erkrankten sind bereits drei der Epidemie erlegen. Dr. Krankenzuwachs weist am 2. November nur einen Fall nach, — zwei Erkrankte blieben in Behandlung. Bei größerer Ausbreitung der Cholera werden die Schulen gesperrt, die Arbeiten in der Cigarrenfabrik eingestellt, und in jedem Stadtviertel ein Aufnahmehospital errichtet werden.

In's Wasser geworfen. Man schreibt uns aus Szeged: Der 16jährige Sohn eines wohlhabenden Bauern aus Zetelaka fuhr mit Brettern nach Arfeden. Er verkaufte die Bretter schon in Buchoz und kehrte mit den für dieselben bekommenen 25 fl. nach Hause; Abends in Udvarhely angelangt, bezog er sich in das letzte Wirthshaus am Stadende Zetelaka. Er sprach daselbst mit mehreren Bauern und verrieth, daß er Geld bei sich habe. Sie blieben bis 3 Uhr zusammen, wo (wie es heißt) zwei Malesfalvaer Bauern mit dem Knaben ohne Wagen und Pferde sich entfernten. Bis Freitag waren alle Nachforschungen nach dem Knaben und den zwei Bauern fruchtlos geblieben; Freitag endlich wurde der Körper des Knaben, mit „Wohrhor-Wasserstoffgas“ gefüllt, aus dem Wasser herausgezogen. Man bemerkte am Körper keine anderen Verletzungen...

als zwei Stiche, welche der Knabe unter dem Kinn erhalten hatte. Um den Hals war ein Riemen festgebunden.

Sitzung der Pester Cholera-Kommission.

Die heutige Sitzung wurde um 5 Uhr Abends durch den präsidirenden Magistratsrath Szirmai eröffnet. Paul Királyi meldet, daß er durch die Innerstädter Subkommission nach dem Zurücktreten des Präsidenten Szirmai, zu dessen Nachfolger gewählt wurde. Oberphysikus Dr. Szirmai meldet, daß von gestern bis heute Früh 5 Fälle angemeldet wurden. Mit den bis gestern angemeldeten 19 Fällen sind bis heute Früh 24 Erkrankungen vorgefallen, von denen 8 mit dem Tode der Erkrankten endeten; 4 der Erkrankten wurden geheilt und 12 befinden sich auf dem Wege der Besserung. Im Laufe des heutigen Tages erkrankten: 1) eine Privatiers auf dem alten Theaterplatz (dieselbe ist bereits gestorben); 2) ein Kind in der Morgengasse Nr. 5; 3) ein Diensthote in der Dorotheagasse; 4) ein Tischlersohn in der Florianigasse Nr. 34; 5) ein Arbeiter (wurde in's Barackenhospital geschafft). Insgesamt gab es bis jetzt in Pest 29 Fälle, von denen 9 tödtlich ausgingen.

Der Herr Oberphysikus wirft zugleich die Frage auf, ob die Kommission sich der Ansicht zuneige, daß die in den öffentlichen Anstalten an der Cholera Erkrankten daselbst (natürlich unter entsprechender Absonderung) verbleiben, oder in das Cholera-Barackenhospital zu schaffen seien.

Dr. Rózsa ist der Ansicht, daß die Cholera-Erkrankten aus dem Armenhause sogleich in das Barackenhospital gebracht werden sollen, da in dieser Anstalt massenhafte Erkrankungen am ehesten zu befürchten wären, wie dies auch die Erfahrung aus dem Jahre 1866 lehrt. Bei den übrigen Anstalten und Privatospitälern wäre bloß die Absonderung der Cholera-Erkrankten von den übrigen Patienten erforderlich. Aristides Máttyus spricht sich für unbedingtes Hinausschaffen aller Cholera-Erkrankten in das Barackenhospital aus. Obgleich von vielen Seiten, namentlich durch Szirmai, hervorgehoben wurde, daß die Rechte der Privatheilanstalten durch die Annahme dieses Prinzips beeinträchtigt würden, spricht sich die Kommission für die Ansicht Máttyus' aus, und steht es den Privatheilanstalten, wie dem Israeliten-, Kaufmanns-, Kinderspital und anderen frei, außerhalb der Stadt besondere Etablissements für ihre Cholera-Erkrankten einzurichten.

Aristides Máttyus beantragt, daß das königl. ungarische Finanzärar zur Oeffnung des Damnes der Neupester Hafensinsel binnen 8 Tagen aufzufordern sei, widrigenfalls die Pester Cholera-Kommission im Verein mit der Pester Komitatsbehörde diese im sanitären Interesse der Stadt bereits seit Jahren urgirte Maßregel auf Kosten des Finanzärars selbst ausführen werde.

Der Stadthauptmann wird beauftragt, dafür zu sorgen, daß des Nachts stets einige Lohnfuhrwerke auf den Standplätzen zu finden seien, um etwaigen Erkrankten Hilfe leisten zu können. Ferner sollen Tragkörbe in genügender Anzahl vorbereitet werden.

Die Innerstädter Subkommission beantragt die Sperrung des sogenannten Reiskämmerer Hauses (in der Grünebaumgasse), da dieses als Einkehrwirthshaus benutzte Gebäude in einem entsetzlich schmutzigen Zustande sich befindet. (Wird angenommen.)

Schließlich wird die tägliche Ausführung des Hauskehrbuchs auf die Dauer von drei Monaten beschlossen. Die Hausherrn werden dafür an den Bächter die dreifache Gebühr entrichten. Letzterer ist jedoch den härtesten Geldstrafen zu unterziehen, wenn auch nur in einem einzigen Falle die Unterlassung der täglichen Ausführung nachgewiesen werden kann.

Noch sei erwähnt, daß der Herr Minister des Innern der Cholera-Kommission ein roth angelegtes Exemplar des „Neuen Pester Journal“ überschickte, und dieselbe aufforderte, auf die in unserer „Cholera“-Rubrik enthaltenen Wünsche und Beschwerden der hauptsächlichsten Bevölkerung eifrig zu achten, und denselben auch möglichst rasche Abhilfe zu schaffen.

Bereinsnachrichten.

Der Wohltätigkeitsverein „Fortuna“ hielt am 27. v. M. seine sechste ordentliche Generalversammlung ab. In derselben wurden die neu modifizirten Statuten, nach welchen sowohl die Frauen, als auch die Kinder der ordentlichen Mitglieder in den Genuß der ärztlichen Behandlung und Medikamenten treten, einstimmig angenommen, und die Leichenprämie auf das Doppelte erhöht. Ebenfalls fand auch die Neuwahl der Funktionäre statt, welche folgendes Resultat erzielte: Adolph Bach, Präses, Julius Hipp, Vizepräsident, Alfred v. Bellofsevic, Kassier, Edm. Bettelheim, Kontrolleur und Sigm. Boskovich, Deponom.

Geschichts-Kalender.

5. November. 1370. Tod Kasimir des Großen, König von Polen, Lezten der Piasten. — 1406. Judenmord in Wien. — 1414. Eröffnung des Konzils zu Konstanz. — 1494. Geburt des Hans Sachs. — 1605. Entdeckung...

der Pulververschöderung in London. — 1712. Philipp V., König von Spanien, schwört, auf Verlangen Englands, feierlich allen seinen Agnatenrechten auf Frankreich zu entsagen. — 1757. Schlacht bei Rossbach. — 1767. In Neapel läßt der Minister Tanucci die Jesuiten zusammenfassen und nach dem Kirchenstaate überführen. — 1774. Geburt des ausgezeichneten konservativen ungarischen Deputirten Emerich v. Barczay. — 1790. Leopold II. mahnt von der Union Siebenbürgens ab. — 1792. Sieg Dumouriez bei Gemappes. — 1804. Geburt des vortrefflichen Juristen Emerich Csáky. — 1810. Bernadotte wird von Karl XIII. von Schweden adoptirt und zum Thronfolger ernannt. — 1819. Geburt des vaterländischen Nationalökonomens Julius Raab. — 1848. Tod des Historikers Horányi. — 1848. Der ungarische Reichstag beschließt die Heimberufung der ungarischen Truppen aus Italien. — 1848. Das Bomba dement der Stadt Arad. — 1853. Tod des Lyrikers Johann Garay. — 1854. Schlacht bei Sfermann. — 1855. Sieg Omer Pascha's über die Russen am Jnyur in Kaukasien. — 1861. In Ungarn werden die nationalen Obergkeiten aufgelöst. — 1863. Napoleon III. erklärt die 1815er Verträge als aufgehoben.

(Pester Theaterplaudereien) Die „Gräfin von Somerive“, diese jüngste Spekulation auf die Thränen der P. F. Publiliums ist ein wahres Kassenstück für das Wiener Stadttheater geworden. So oft es gegeben wird ist das Haus in allen Räumen ausverkauft und in Strömen fließen die Thränen aus den Augen der weicheherzigen Frauen und Mädchen. Bei einer der letzten Vorstellungen saßen zwei Damen in der Proszeniumsloge, zwei zärtliche Freundinnen, welche trotz ihres grundverschiedenen Außern stets in süßester Eintracht leben und sich gegenseitig mit Schmeicheleien und Freundschaftsversicherungen zu überbieten suchten. Sie waren beide von Pest aus nach Wien gegangen, um das neue Wunderstück anzusehen, in welchem vielleicht eine von ihnen, es sind Briefschreiberinnen der Thalia, schon demnächst brilliren wird. Die kleine Blonde, welche nach Wien geilt war, um ihren theuern Gemahl zu sehen, gab zuerst der auf sie eintretenden Nahrung nach und führte ihr sei es Bittstücken in reichem Tempo an die blauen Augen, ihre tiefbrünette Freundin folgte in wenigen Minuten dem Beispiele und so weiteten die beiden hervorragenden Schauspielerinnen, trotz der Verschiedenheit ihres Außern, ihres Rollenkreises, ja selbst des Idioms, in welchem sie das Publikum begeistern und entzücken.

Die Thränen zur rechten Zeit sind unbezahlbar. Wer kannte sie nicht, unsere kleine blonde Naive, die im Kartheater so rasch eine glänzende Stellung sich errungen hat. Sie hat manches Faible und darunter auch einen äußerst schmutzen einjährigfreiwilligen Grafen, dessen Beförderung ihr sehr am Herzen lag. Zum Glück gewann sie eine sehr hochstehende Persönlichkeit zum Protektor und hoffte bei günstiger Gelegenheit für ihren Schilling sorgen zu können. Ihre Hoffnung sollte bald in Erfüllung gehen. Die Antwort des Kriegsministers auf die Interpellation des Herrn Pulsty jun. kam ihr zu Ohren und erfüllte sie mit schweren Sorgen über das Schicksal ihres einjährigfreiwilligen. Als der Protektor am Abend kam, fand er sie düster und von Gram erfüllt. Als er sie um die Ursache ihres Kummers befragte, enthielt sie ihren schönen Augen ein wahrer Thränenfall und schluchzend erzählte sie ihm von dem Malheur ihres gräßlichen Cousins. „Dem Manne kann geholfen werden!“ sprach der Protektor und am nächsten Tage wurde der Name des schmutzen Protege der blonden Naiven auf die Avancementliste gesetzt.

Dem Shakespeare-Abende, welchen die „Konfordia“ am deutschen Theater arrangiren will, wird eine Shakespeare-Vorstellung im Laufe dieser Woche vorangehen. Ein neuer Charakterdarsteller, welcher von einem Hoftheater einer deutschen Duodez-Residenz hierher berufen wurde, wird als „Shylock“ debutiren. Der fremde Herr, welcher Herr Rober ersetzen soll, führt einen in der Theaterwelt sehr gut akreditirten Namen: er heißt Löwe und steht in dem Maße sehr reich zu sein. Das ist Alles, was wir bisher über ihn zu erfahren vermochten; wir wünschen, er möge sich uns als reich begabter Schauspieler zu erkennen geben, auf jeden weitem Vermögensausweis verzichten wir im Vorhinein.

Ist es die aus Sanitätsrückichten gebotene Vorsicht, daß man in dieser gefährlichen Zeit nicht an starkbesuchten Orten verweilen soll, oder ist es die ungünstige Lage, Thatsache ist, daß unser neuestes, das Miklosffy-Theater sich nicht zu sehr über ausverkaufte Häuser zu beklagen hat. Und doch ist, was dort geboten wird, recht annehmbar; die kleineren ungarischen Volksstücke werden ganz befriedigend dargestellt. Die Galerien sind wohl sehr gut besucht, die Sperrstrecken aber weisen bedenkliche Lücken auf und die Logen gähnen den Besuchern in grauenvoller Leere entgegen. Eine kleine Preisberabminderung dürfte dem jungen Institute nur von Nutzen sein.

Stimmen aus dem Volke.

Höhl. Redaktion! Wir gefertigte Bewohner des Ganszichen Hauses, sehen uns bemüht in Entgegnung der in Ihrem geschätzten vor. eitrigen Blatte gebrachten, dieses Haus betreffenden Notiz, den wahren Sachverhalt dahin zu berichtigen, daß die Behauptung, es fänden etwaige Versäumnisse bei Reinigung der Aborte und Desinfizierung der Kanäle statt, eine willkürliche Erdichtung ist. Wir ergreifen gleichzeitig hiermit die erwünschte Gelegenheit, unserer verehrungswürdigsten Frau, Josephine Gansz, als Mutterbild von Ordnung, Reinlichkeit und Humanität, die verdiente Anerkennung auszusprechen. Wir glauben nicht umsonst an das Gerechtigkeitsgefühl einer löbl. Redaktion appellirt zu haben, wenn wir die Einschaltung dieser Zeilen in...

die nächste Nummer Ihres geschätzten Blattes uns erbiten, und zeichnen hochachtungsvoll

Die Bewohner des Ganzjüdischen Hauses: Kasch. — Nikolaus Mészáros. — Samuel Schlegler. — Johann Rajner. — Salamon Deutsch. — Kar. Blau. — Johann Frömmel. — Jakob Spizer. — Trefort. — Sophie Lichtenberg. — Rosa Weiskopf. — Karl Rother. — Moris Freund. — Julius Maklary. — Ungermann. — Joseph Szabó. — Karl Kamermayer. — James Lottis.

Theater und Kunst.

* Die hier seit einigen Tagen zur Aufführung gelangende vieraktige Gefangenspoese „Ein verrufenes Haus“ von Friedr. Kaiser, verdient den Beifall und die Anziehungskraft, welche sie übt. Das Stück ist eines der besten, welche die heutige Volksmusik liefert. Die Handlung ist interessant, der Dialog schlagend und frei von jeder Fote, und ernste, wie komische Szenen wechseln in angenehmer Weise. Die Damen Weiß, König, Viktorie und Kalvo, die Herren Schlegler, Kalvo und Hoffmann liefern ein zufriedenstellendes Ensemble, insbesondere ragen Fr. König und Herr Schlegler in einem äußerst wirksamen Duette hervor.

* Direktor Hellmesberger in Wien hat vorgestern seinen ältesten seit zwei Jahren hoffnungslos darniederliegenden Sohn durch den Tod verloren. Der reichbegabte Mann war Beamter der „Donau“. Ein Diebling seines unvergeßlichen Großvaters Anschütz, hatte er auch ein großes schauspielerisches Talent, wie sich seinerzeit bei der Studentenaufführung von „Wallenstein's Lager“ zeigte.

* Das Projekt, in Schönbrunn während der Anwesenheit der fremden Souveräne bei der Weltausstellung Vorstellungen auch während der Ferienmonate des Burgtheaters zu geben und den Hoffschauspielern zu diesem Zwecke ihre Ferien abzulösen, soll auf dem Punkte sein, an den Forderungen der betreffenden Künstler zu scheitern. Dieselben sollen nämlich derart sein, daß eine Summe von 70-80,000 fl. an Gesamtentlohnungen gezahlt werden müßte, da die Forderungen der Einzelnen sich zwischen 3000 und 6000 fl. bewegen sollen. Der Kaiser selbst soll auch über diese Forderungen unangenehm frappirt gewesen sein. Nur Frau Haisinger hatte erklärt, daß sie „für ihren Kaiser umsonst spiele“, und nur dem Drängen ihrer Kollegen und Kolleginnen nachgebend, erklärte sie der Generalintendantin schriftlich, daß sie nur aus kollegialen Rücksichten auch auf Bezahlung bestehen müßte, daß sie aber um das niedrigste Honorar bäte.

* In Weimar wurde am 31. v. M. die 400-jährige Gedächtnisfeier an die Geburt des Malers Lukas Krauch in der würdigsten Weise begangen.

Gerichtshalle.

Pest, 4. November.

Ein unglücklicher Chemann.

Der Raaber Förster Johann Hering war stets ein ruhiger und „gefehrter“ Staatsbürger gewesen, er war sich allgemeine Beliebtheit, und verdiente es ganz und gar nicht, von seinem Eheeweibe so schmächtig hintergangen zu werden, wie dies thatsächlich und zum allgemeinen Aergerniß der Fall war. Frau Hering hatte es so weit in der Unverschämtheit gebracht, daß sie im Hause ihres Mannes förmliche Orgien mit ihren Galans feierte. Und was sagte er zu diesem kompromittirenden, Gebahren seiner, immer mehr in den Pfuhl des Lasters und der Trunkenheit versinkenden Gattin? Anfangs klopfte er stets, wie es bei guten Chemännern Brauch, sein säuberlich an die Thüre der Schreiergeheßen, und später, als das Vertuschungssystem nichts mehr nützte, nahm er sich vor, für das in die Brüche gegangene Eheglück Trost beim Flaschen zu suchen, — welches Vorhaben ihm in einem solchen Maße gelang, daß die zwei ehelichen Herzen, die sich im nüchternen Zustande nie hatten finden können, sich wenigstens im Rausche vereinigten. Der ewige Dufel trug jedoch bald seine Früchte, und die Prügeleien zwischen den Beiden waren auf der Tagesordnung. Bei einer solchen Gelegenheit geschah es nun, daß bei Hering nach einer von seiner Frau erhaltenen Ohrspeige das männliche Selbstbewußtsein in einem Flintenschusse zum Ausbruche gelangte, welcher die stehende Megäre am Schenkel verwundete. Die an und für sich ungefährliche Wunde ging erst durch die Unmäßigkeit der Kranken am zwölften Tage in Brand über, und die Hering starb. Das wegen schwerer körperlicher Verletzung auf drei Jahre Kerkers lautende Urtheil des ersten Gerichtes wurde durch die königliche Tafel auf zwei Jahre herabgesetzt. Der oberste Gerichtshof (in dessen heutiger Sitzung statt des Präsidenten Samuel Bonis, Richter Szustitsch präsidirte) beschloß, daß in Anbetracht der mildernden Umstände dem seit 8. Juli 1871 inhaftirten Angeklagten die 16monatliche Untersuchungshaft als Strafe angerechnet werde.

(Kindesmord oder Mord des eigenen Kindes?) Die Nachbarn der Beresfrau Elisabeth Kósa zu Tékli-Bánya (im Abauj-Tornaer Komitate) klagten dieselbe an, sie habe ihr uneheliches, sieben Jahre altes Kind mit einer Phosphorlösung vergiftet. Die angenommene Untersuchung konstatierte zwar, daß die Angeklagte am Todestage des Kindes sich in der Nähe des Letzteren mit einer Lösung von Bismutkalken viel zu schaffen gemacht; ferner, daß die Rabenmutter in den haarträubendsten Flüchen und Lermwünschnngen den Tod des Kindes herbeiwünschte. Nachdem jedoch der auch durch die Pesther medizinische Fakultät bestätigte ärztliche Befund erklärte, daß Kind sei an einem Leberleiden gestorben, wurde Elisabeth Kósa wegen ungenügender Beweise freigesprochen. Die königliche Tafel bestätigte zwar dieses Urtheil, beschloß jedoch zugleich, daß das angebliche Verbrechen nach ungarischem Recht nicht zu einem Kindesmord (welchen eine Mutter nur an ihrem neugeborenen Kinde vollbringen kann), sondern zu einem Mord am eigenen Kinde qualifizirt werden könne.

(Unter-schleif.) Der in der Maschinenfabrik des Me Müller bedienstete Heinrich Sterniska lieferte seinem Herrn verschiedene Inzestobjekte in der Gesamtsumme von 52 fl. nicht ab. Das kön. Strafgericht (1. Senat: Präf. Sebestyén; öffentlicher Ankläger Wilkei-Papp) verurtheilte den Defraudanten zu einmonatlicher Haft.

(In der Tiefe.) Die Dienstmagd Katharina Reinprecht stahl ihrem Dienstgeber einen goldenen Ring und eine Geldbörse (im Gesamtwerthe von 53 Gulden). Nur die leere Börse fand sich vor, und zwar in der Senkgrube des Hauses, wohin dieselbe durch einen kühnen Wurf gelangt war. Katharina Reinprecht wurde mit dreimonatlichem Gefängniß bestraft.

(En Gottscheer.) Georg Wilczek, aus Winterberg in Krain, beschente das dem „Sehsport“ buldigende Volksfänger Publikum mit Süßfrüchten, welche er mittelst Nachschlüssel aus dem Laden des Süßfrüchtenhändlers Alois Gr. el requirirt hatte. Wegen dieser unbefugten Eigenthums-Begriffsverwirrung wurde der 32 Jahre alte Gottscheer zu dreimonatlicher Haft verurtheilt.

(Die morgigen Fälle.) Bei dem königlichen Pester Strafgerichte (Sorofürergasse Nr. 13, 2. Stock, Thür 22) finden am 5. November, Vormittags (9-1 Uhr), folgende Verhandlungen statt: 1. Referent Hollán: Joh. Pucha und Wenzel Stuchlich (Vergehen wider die Sicherheit des Lebens); Klara Tóth (Diebstahl); 2. Referent Kádár: J. Uj und sechs Genossen (Diebstahl); Elisabeth Löw (Diebstahl).

Nachtrag.

(Original-Mittheilungen des „Neuen Pester Journal.“) Pest, 4. November.

Die zur Vorberathung über den hauptstädtischen Gesetzentwurf entsendete 15er Kommission hielt heute Abends im Deakklub ihre erste Sitzung. Zum Präsidenten wurde Béla Perczel, zum Schriftführer August Pulsky gewählt. Vorerst wurden die Punkte festgesetzt, in welchen das hauptstädtische vom Municipalgesetz abweicht. Zugleich wurde die Bestimmung getroffen, daß die Berufungen auf das Municipalgesetz vollinhaltlich aufgenommen werden, damit ihre Gültigkeit für das hauptstädtische Gesetz konstatirt werde.

Die Frage, ob die Vereinigung der drei Municipien (Pest-Ofen-Altosen) im Prinzipie ausgesprochen, die Ausführung der nothwendigen Mobilitäten aber der aus dem vereinigten Gesamt-municipium hervorgehenden Repräsentanz überlassen bleiben soll, rief eine mehr als zweistündige Debatte hervor, welche mit der Annahme der sofortigen Durchführung der Vereinigung schloß.

Es wurde auch die Frage angeregt, ob der Theil der Insel Ösepel, welcher den Hafen begrenzt, in die Hauptstadt einbezogen werden solle, doch blieb diese Frage unentschieden. — Das Recht der Stadt Pest zur Veräußerung von Immobilien, ohne weitere Bevollmächtigung wurde bis zur Höhe von 10,000 fl. fixirt.

Schließlich kam die Frage der Polizei zur Sprache. Es wurde hierüber beschlossen, daß die Regierung die Polizei der Hauptstadt bis zur Einbringung eines diesbezüglichen Gesetzentwurfes provisorisch zu besorgen habe. Die Sitzung dauerte bis 9 Uhr Abends; nächste Sitzung: morgen 11 Uhr Vormittags.

Telegramme.

Wien, 4. November. Der „Pester“ wird aus Prag gemeldet: Das Aktionsprogramm des gestrigen Gedenktages empfiehlte die Verbeibehaltung des passiven Widerstandes. — Für Palacky werden Ovationen vorbereitet.

Brünn, 4. November. Skene legte sein Mandat als Landtagsabgeordneter der Brünnner Handelskammer nieder.

Olmitz, 4. November. Der Verein der Deutschen in Mähren faßte die Resolution, worin dem Vorgehen des Handelsministers Vanhans gegenüber der Lemberg-Czernowitzer Bahn Anerkennung gezollt wird und spricht die Erwartung aus, daß das Ministerium die Staatsinteressen überall energisch wahren werde.

Berlin, 4. November. Anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des Prinzen Karl, als Inhaber eines russischen Regiments, überreichten demselben Regimentsdeputirte ein Handschreiben des Kaisers von Rußland mit dem Georgsorden dritter Klasse; das Handschreiben betont die Sympathie des Kaisers für die preussische Armee, bringt in Erinnerung die denkwürdige Zeit, wo die Preußen und Russen vereint für die heilige Sache kämpften, erinnert an die großen Thaten des letzten Krieges und schließt mit dem Wunsche, daß die Freundschaftsbände auch die beiderseitigen künftigen Generationen umschlingne.

Vern, 4. November. Der Bischof von Basel kommunizirte den altkatholischen Pfarrer Schwind; die Solothurner Regierung wird Schritte dagegen einleiten.

Petersburg, 4. November. Der Kriegsminister verfügte die Eintheilung der Kosakentorps in den Stand der regulären Kavallerie.

Madrid, 3. November. Das Amtsblatt kündigt an, daß die Königin im sechsten Monat der Schwangerschaft sich befindet.

Madrid, 4. November. Minister Forri ist erkrankt. Drei Postwagen wurden von den Karlisten bei Siqueras angehalten und die Reisenden ausgeraubt, ein Engländer und der Postillon wurden verwundet.

London, 4. November. Im Hydepark fand gestern eine Demonstration zu Gunsten der Freilassung der ge-

fangenen Fenier statt; die Ordnung blieb ungeört. — In Devonshire ist die Pferdekrankheit ausgebrochen, welche zahlreiche Opfer fordert.

Der kleine Kapitalist.

(Aus den Kreisen der Theresienstädter Kaufmannswelt) erhalten wir heute eine Reihe von Beschwerden darüber, daß seitens der Theresienstädter Cholera-Kommission die Verordnung in Betreff der Räumung der Magazine und Kellerlokalitäten von Fellen und Häuten und die Abladung derselben an den hiezu bestimmten außerhalb der Stadt gelegenen Plätzen nicht in der Weise geschehe, welche die Rücksicht für die unzähligen von dieser Maßregel betroffenen Kaufleute als geboten erscheinen lasse. Namentlich wird — und wie uns scheint, nicht mit Unrecht — darüber Klage geführt, daß, nachdem die Cholera bereits vor 10 Tagen hier ausgebrochen, die Kaufleute von der in Rede stehenden Maßregel erst in der letzten Minute verständigt wurden, wodurch es jedem Einzelnen unmöglich gemacht ward, für die entsprechenden Unterbringung seiner Waarenvorräthe die nöthigen Verfügungen zu treffen. Andererseits leiden auch nur die Kaufleute darunter, daß die Kommission turzweg alle Häute und Felle wegtransportiren läßt, ohne zu untersuchen, welche vom sanitären Standpunkte aus ja in der Stadt belassen werden können und welche nicht. Einzelne der in Rede stehenden Firmen haben sich, wie wir hören, an das Ministerium des Innern gewendet; im Großen und Ganzen geht der Wunsch der sämmtlichen dahin, daß die allerdings in erster Reihe stehende Rücksicht für das allgemeine Wohl möglichst in Einklang gebracht werde mit der Rücksicht für die vielen tausend einzelnen Kaufleute, von denen manche einen Schaden erleiden, der sie nahezu ruiniren kann. Was die Theresienstädter Kaufleute wollen, ist, daß man mit ihrer Waare nicht einfach so umspringe, als ob dieselbe nicht auch ihr Vermögen repräsentire, sondern daß man ihnen die nöthige Zeit und Gelegenheit biete, für ihre Vorräthe solche Lokalitäten zu schaffen, welche auch den Eigenthümern die nöthige Sicherheit gewährleisten.

(Trümmer aus dem Schiffbruche.) In unserer Nummer vom 31. v. M. haben wir mitgetheilt, daß die der Papierfabriks-Gesellschaft in Liquidation gehörigen 28,000 Klafter Gründe am Lägymányos zur exekutiven Feilbietung am 5. November gelangen sollen, daß aber inzwischen ein Kaufanbot auf diese Gründe zu 3 fl. 50 kr. per Klafter eingelangt sei. Wie wir nun hören, hat die „Pester Bank“, welche dieses Offert gestellt, die in Rede stehenden Gründe um den erwähnten Preis heute thatsächlich erstanden.

(Vertagte Generalversammlung.) Die für gestern einberufene Generalversammlung der „Cement-Aktiengesellschaft“ mußte vertagt werden, weil die zur Beschlußfähigkeit nöthige Anzahl der Mitglieder nicht erschienen war.

(Der Bankausgleich in Ungarn.) Die Direktion der Nationalbank hat bereits sowohl von der ungarischen, als auch von der österreichischen Finanzverwaltung die Einladung zur Theilnahme an den Ausgleichsverhandlungen ertheilt. Seitens der Bank wurde der Gouverneur Ritter v. Pipis als Vertreter derselben delegirt.

(Banquier Reichröder) kommt demnächst nach Wien, um den Kaiser persönlich für die ihm verliehene Auszeichnung zu danken. Herr Reichröder ist nämlich durch seine Beziehungen zu dem Hause Rothschild häufig in der Lage gewesen, der kaiserlichen Regierung Dienste zu leisten, und wurde in Folge dessen auch in die österreichische Baronie erhoben. Außerdem ist Herr Reichröder der Günstling des Deutschen Kaisers, und war seine Auszeichnung auch zugleich ein Akt der Courtoisie.

Pester Börse vom 4. November.

(Effektengeschäft.) An der heutigen Börse war der Verkehr ein unbedeutender, da noch immer die Geldknappe in gleich drückender Weise anhält. Man mußte für Kreditaktien per Tag 40 kr., für Franco-ungarische pr. 25 Stück fl. 1.50 bezahlen, wodurch sich die Spekulation reservirt hielt.

Die Haltung an der Abendbörse war eine sehr flane. Deuterr. Kredit wurden zu 329.30-3 8.80, Ung. Kredit zu 132.75-132.5 abgegeben. Franco-ungarische zu 97-97.25 gehandelt.

Wiener Börse vom 4. November.

Schlussurse. Kreditaktien 330.20, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 319.50, Galizier 226 —, Lombarden 201 —, Staatsbahn 330 —, Tramway 344 —, Rente 65.70, Kreditlose 183.50, 1860er 102 —, Napoleons 8.54 1/2, 1864er 43 —, Münzdukaten 5.06, Silber 105.60, Frankfurt 89.50, London 106.40, Pariser Wechsel —, Preussische Rassenanweisungen 159 —, Ung. Lose 102.50, Türken 76 —, Wechselb. 316.50.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Verlage unseres Blattes enthält die Fortsetzung des Romans: „Die Geheimnisse von Pen und Dfen.“ — Von einem geschlossenen Salon. — Akerel. Zweite Beilage: Wie man zu Titel und Deden gelangt.

Eigenthum der „Gutenberg-Verlags-Gesellschaft.“ Verantwortlicher Redakteur: J. Sautzer Administration: M. Konody.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“
In Verluſt gerathen!

Eine kleine goldene Damen-
 uhr ohne Kette, ein rundes
 Medaillon und Uhrschlüssel
 an einer ganz kleinen Kette
 ist am 2. Novbr. Nachmittag
 auf dem Friedhof an der
 Kerepeſerſtraße verloren gegan-
 gen. Der redliche Finder wird
 gebeten, obige Gegenstände,
 gegen entsprechende Belohnung
 bei der Exp. d. Bl. abzugeben.
 957 1-2

Ein elegant möblirter
Salon
 ist an einen Herrn sofort zu
 vermieten. Näheres in der
 Exped. 448

Eine vollständige neue elegante
Spezereiwaaren-
 Handlung-Einrichtung
 ist preiswürdig zu verkaufen.
 Näheres bei
 Wilhelm Rosenthal
 Ecke der Königsgaſſe
 Pest.
 969 1-3

Cholera!
 Zur Desinfection sind fol-
 gende vom Herrn Professor
 Wartha im „Pester Lloyd“
 von 3. November 1. Jahres
 angegebenen Desinfections-
 mittel vorzüglich: Carbonsäure,
 Carbonsäure-Pulver, Carbol-
 säurekalk, Carbonsäurekalkwaſ-
 ſer, Chlorkalk, Chlorkalklösung,
 Eisenvitriol, Säuren (ſiehe Maſſe-
 Negermanganſäure-Kalkum in
 der ungarisch-pharmaceutischen
 und techniſch-chemiſchen Central-
 a nſtalt in Peſt, Waiſnerſtraße
 Nr. 59. 967 1-3

Die fremden
 Fabrikanten mit Leinwand,
 Strickwirn, Zwirnspiſzen, ge-
 ſtrickten Säubchen, Röckchen
 und allen Gattungen geſtrickte
 Strümpfe, ſtehen während der
 Marktzeit Joſephplatz Nr. 6
 unter dem Thore. Durch Güte
 der Hauſfrau. 956 1-6

Die Fortſetzung des Kleinen
 Anzeigers befindet ſich auf der
 4. Seite der Beilage.

Anläſſlich der herrſchenden Cholera-Geſahr

halte ich es für meine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, dass nach
 den Anſichten kompetenter Fachmänner und den Erfahrungen rationeller
 Hydropathen

die methodiſche Kaltwasserbehandlung

durch ihre abhärtende und die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen
 Erkrankung ſteigernde Wirkung eines der besten Präſervativ-Mittel
gegen die Cholera iſt. Nähere Auskunft ertheile ich täglich bis 9 Uhr
 Vormittags in der im Stadtwäldchen befindlichen und von 10-12 Uhr
 in der ambulatoriſchen Kaltwasser-, Heil- und Abhärtungs-Anſtalt (Va-
 lerogaſſe Nr. 9).
 424 9-5 Med. u. Chir. Dr. **B. Hofmeiſter.**

Honorar
 für gründliche und ſi-
 chere Heilung geheimer
Krankheiten.
 ſo auch der
IMPOTENZ
 (Mannſchwäche)
 Pollutionen, Verenge-
 rung der
 Harnröhre, Hautausschläge
 noch ſo chroniſch ſtau-
 nend ſchnell ohne Folge-
 übel von
A. Beſenbeck,
 pract. Arzt. Ordinarier von
 189 9-4 Uhr 2-3
 Grünebaumg. Nr. 20
 in Peſt, im Hofe links
 Honorar-Briefe werden
 ſogleich beantwortet.
 Perſönliche Beſuchung gratis

6788
 46.

Kundmachung.

Behufs Sicherſtellung des Brod- und Fourage- Bedarſes für die in
 Peſt, Groſſwardein, Karczag und Jászberény, ferner des Brodbedarfes
 für die in Mezötúr, Nagy-Szalonta, Arad, Boros-Jenő, Nagy-Kálló, Zilah
 und Debreczin ſtationirten Honvéd-Abtheilungen auf die Dauer vom
 1. Jänner bis Ende Oktober 1873 wird bei den in den genannten Orten
 ſtationirten Honvéd-Bataillons-Commanden am 12. November l. J. mit
 Auſſchluss der mündlichen Anbote die ſchriftliche Offert-Verhandlung
 ſtattfinden.

Die nähern Bedingungen können bei den betreffenden Komitats-
 und ſtädtiſchen Behörden, ſowie auch bei den Honvéd-Bataillons-Com-
 manden eingesehen werden.
 Peſt, den 30. Oktober 1872. 432 1-3

Von der k. ung.
1. Honvéd-Distrikt-Intendantz.

Vésicatoires d'Albespeyres

Anhaftende grüne Ingleinwand ohne alles Pflaſter.
 Die Veſicatorien thun außerordentliche Wir-
 kungen, vorausgeſetzt, daß ſie lange offen bleiben und
 fließen. (Prof. Gerdy's Abhandlung). Sie zie-
 hen die Fäulniß, welche die Krankheit (Mercurial)
 verurſacht, nach außen. — Das Papier d'Al-
 bespeyres allein iſt zur Unterhaltung einer
 reichlichen, regelmäßigen und geruchloſen Eiterung
 zu gebrauchen. — Depot bei Herrn **J. Török**
 Königsgaſſe Nr. 7. 304 1*

Nur ſchnelle und gründliche Heilung verbietet die
 Fäulniß!
Geheime Krankheiten,
 die
IMPOTENZ
 (Mannſchwäche).
 ſo auch Pollutionen u. Hautausschläge.
 werden nach einer in Militär- und Zwiſpitälern glän-
 zend erprobten einfachen Methode, ohne Verurſachung
 unter Gewährleiſtung eines ſicheren und dauerhaften
 Erfolges ſtaunend ſchnell und gründlich geheilt (ver-
 ſtandene binnen 48 Stunden) etc.
J. WEISZ,
 pract. Arzt und Geburtshelfer, gemeiner Abtheilungs-
 Arzt im k. k. Garniſon-ſpitiſtal alſhier, ord.
 Mitglied der k. ungar. Naturhiſtoriſcher-Geſellſchaft,
 in ſeiner mit allen Bequemlichkeiten ſowohl zur Ge-
 ſundhaltung, als zu Heilzwecken wohleingerichteten
Ordinations-Anſtalt:
 innere Stadt, Ecke Hatvanergaſſe und Land-
 ſtraße, im Hauſe zum „Zrinyi, 1. St. Eingang
 an der Stiege
 Täglich 7-10 Uhr Vorm. und von 1-4 Uhr Nachm.
 Herren und Damen haben ſeparaten Eingang
 und ſeparate Wartezimmer. Honorirten Briefe wird
 ſchnellſtens entſprochen und auf Verlangen die Medi-
 camente beſorgt. 440 1-*

Gebahrungs-Resultate
 der königlich privilegierten Verſicherungs-Anſtalt
AZIENDA ASSICURATRICE in Triest

für das Verwaltungsjahr 1871.
(48. Jahres-Abschluss.)
 Verſicherungs-Kapital mit Anfang 1871 . . . 568,156,765 fl. 99 kr.
 Zuwachs im Jahre 1871 853,341.163 „ 74 „
 Geſamntes Verſicherungs-Capital 1421,497.929 „ 73 „

Geschäfts-Ertragniss.
 Empfänge:
Prämien-Uebertrag aus dem Jahre 1870 1,026,045 fl. 92 kr.
Eingegangene Prämiegelder im Jahre
 1871, nach Abzug aller Vergütungen we-
 gen Rücknahme und Abänderungen von
 Polizzen, Rückverſicherungen, Agenten-
 Provisionen 1,783.396 fl. 45 kr.
 Geſamnte Land- u. See-Prämien für 1871
Ertragniss der Kapitals-Anlagen der
 bereiten Geldmittel nach Abzug der be-
 züglichen Zinsen von den im Portfeuille
 befindlichen Wechſeln, jedoch die Zinsen
 vom Reſervefond inbegriffen: 94.429 fl. 75 kr.
Gewinn aus dem Lebensverſicherungs-
Geschäfte
 pro 1867-71 504.525 fl. 68 kr.
 Zusammen 3.408,397 fl. 80 kr.

Ausgaben:
 Prämien-Vortrag für nicht verfallene
 Verſicherungen . . . 920.556 fl. 72 kr.
 Schäden-Vergütungen 2,311.141 „ 61 „
 Verwaltungskosten 165,921 „ 46 „
 Zusammen 3,397.619 „ 79 „ 3,397.619 fl. 79 kr.
 Verbleibt Gewinn pro 1871 . . . 10.778 fl. 01 kr.

Vermögens-Stand
 der k. priv.
AZIENDA ASSICURATRICE in Triest

dargelegt und nachgewiesen bei der General-Versammlung der
 Aktionäre nach Vorſchrift des §. 224 des a. H. G. B.

Aktiv-Vermögen:
 In Schuldverſchreibungen von 3383 Ak-
 tionen, worauf fl. 300 baar erlegt worden,
 á fl. 700 — jede 2,368.100 fl. —
 617.000 „ —
 In eingezogenen Aktien 617 Stück 2,190.494 „ 73 kr.
 „ Wechſeln und anderen Geldwerthen 134.301 „ 94 „
 „ Baarſchaft bei der Azienda
 „ bei den Agenten und Fi-
 lial-Bureaux 1,313.909 „ 22 „
 In den auf die Verſicherungen auf mehrere
 Jahre Bezug nehmenden Prämien-Anwei-
 ſungen 455.929 „ 92 „
 Zusammen ö. W. 7,079.735 „ 81 „

Passiv-Vermögen:
 An 4000 Aktien á fl. 1000 4,000 000 fl. —
 Reſervefond 6.168 „ 06 kr.
 „ reſervirten Prämien für ſchwebende
 Verſicherungen für das Jahr 1872 und
 folgende 920.556 „ 72 „
 An Prämienfond, die Lebensverſicherungs-
 Abtheilung betreffend 2,142.233 „ 02 „
 Gewinn 10.778 „ 01 „
 Zusammen ö. W. 7,079.735 „ 81 „

Die Direktion

der k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

Die Repräsentanz für Ungarn
 Lichtenberger. Thaly.

Aufkauf und Verkauf von getragenen Kleidern.

Wegen Uebersiedlung
nur noch ein Monat
AUSVERKAUF

beim I. I. Hoflieferanten
Jacob Rothberger
Pest, Franz-Deák-gasse 7, I. Stock,
sämmliche Herrenkleider unter dem
Erzeugungspreis.
Provinz-Bestellungen prompt.
Preiscurant franco.

325

2-*

Vom November: Ecke der Waikner- und
alten Postgasse Nr. 10.

Geheime Krankheiten

werden binnen kürzester
Zeit unter **Garantie** des
sichersten Erfolges von
S. Kuttner,
gew. I. I. Militär- und
Zivil-Spitalarzt geheilt.
Waltznerstrasse 8,
rechte Stiege, 2. St. 10.
Ordnung:
Von 7-9 Uhr Vor- und
12-4 Uhr Nachmittags.
Das Honorar für
die Behandlung ist 5 fl.

Syphilis u. Impotenz,

alt oder neu entstanden,
nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6
2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung
eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit
großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art
Behalten werden über kurz und lang von den furchtbarsten
Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten
Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider
nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren
bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur
daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist
ihre Wirkung eine solch wohltätige, daß üble Folgen nicht
zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht ge-
halten werden.

Silicone
entfernt in
14 Tagen

alle Hautunrei-
nigkeiten, Som-
merprossen, Leberflecken, Po-
ckenflecken, innen, gelbe Haut,
Flechten, Rötze der Nase und
trophische Schwärze.
Preis der großen Flasche
fl. 801 kr., der kleinen 90 kr.

In allen Fällen das al-
lein sichere angenehme Mittel
Feytona
gegen Zahnschmerz. Preis
50 kr.
Zu haben bei Hof. Török Pest.

**Wagen- und Strassenbahn-
Bau-Unternehmung.**

Vom 15. November l. J. angefangen findet auf die Interimscheine der Wagen- und
Straßenbahn-Bauunternehmung eine weitere Kapitals-Rückzahlung von
Zwölf Gulden ö. W. per Actie
an der Kassa der allg. ung. Municipal-Credit-Anstalt statt.
Bei demselben Anlaß werden die Interimscheine gegen Genussscheine umgewechselt, gegen
deren Einlösung die nach Abwicklung der Liquidation noch entfallende Kapitalsquote bezahlt werden wird.
Pest, den 30. Oktober 1872.

Das Liquidations-Comité.

!! Grosse Concurrenz !!

in allen Gattungen fertiger
Herren-Kleider

bietet das neueröffnete Geschäft

375 1-*

des

Comperz Mór,

Pest, Hatvanergasse, Ecke Ungar-
gasse Nr. 1, I. Stock.

Beste Waare. Billigster Preis.

**Wittelshöfer's
Pensionat-Schule
und
Kindergarten
für Mädchen.**

Einschreibungen täglich.

345 13-24 Göttergasse Nr. 7, ersten Stock.

Gegen die Cholera!

Ein sicheres Schutzmittel ist der Pannonia-Kräu-
ter-Wein und Kräuterthum. Eine kleine Gabe von
denselben genossen wirkt sehr schnell indem er die Verbau-
ungsorgane kräftigt und stärkt. Er stillt das Erbrechen die
Diarrhöe und den Krampf, erwärmt den Körper annehmlich,
bringt denselben in einen leichten Schweiß, wodurch jede Be-
schränkung schwindet. Einige Tropfen von dem Wein oder Rhum e-
genommen, auf nüchternem Magen und man ist sicher vor
dem Ausfall der Cholera. Im Jahre 1866 hat sich dieses
Mittel sehr gut bewährt. Preis per Flasche 70 kr. sammt
gebrauchs-Anweisung zu haben, bei

409 3-0

Frau Rosina Hager,

Ofen Landstraße Hauptgasse Nr. 26

Arme besonders werden herü

Ich zeige dem hohen Adel und dem P. T.
Publikum ergehe ich an, dass ich vom 1. No-
vember 1872 mein

**Hauptdepots
der ersten französischen
Ghampagner-Fabrik**

in die
Grünebaumgasse No. 6

verlegt habe, und werde bestrebt sein durch
reelles Geschäft und prompteste Effectuierung
mir Ihre werthe Gunst zu erwerben

Hochachtungsvoll

H. Pierres.

Preiscurants werden auf Verlangen
gratis verabfolgt. 429 1-3

Pannonia-Brustkräutersaft.

Das beste Mittel

für alle Arten Brustleiden und Husten, Heiserkeit,
Aufstößen, Kehlkopfentzündung, Magen-
katarrh ist der Pannonia-Brustkräutersaft. Der-
selbe ist seiner außerordentlichen Heilkraft wegen
von der hohen Wiener medicinischen Fakultät wie
von der hohen Pesther Fakultät gerichtlich untersucht
von diesen sowie von mehreren hervorragenden
Ärzten als sehr heilsam anerkannt und von der
hohen k. k. Statthalterei zu Wien mittelst Dekret
konfessionirt. Im Interesse des allgemeinen Wohles
werden Arme besonders berücksichtigt bei der Erfin-
derin und Erzeugerin Rosina Hager, Ofen, Land-
straße, Hauptgasse Nr. 26.

Preis der Flasche 1 fl.

Stets frisch zu haben bei der Erfinderin, fer-
ner im Hauptdepot bei Herrn Joseph v. Török, Apo-
theker in Pest, Königsstraße; Apotheke zum römischen
Kaiser, Wasserstadt in Ofen: Hofapotheke Festung;
Stadtapotheke, Szeged, Hofapotheke; agner Apo-
theke, Waltznerstraße; L. Varga, Jozsefplatz 12.

N. B. Ebenso empfehle ich den von mir erfun-
denen magenstärkenden und augenblicklich Appetit
und Verdauung befördernden Pannonia-Kräuter-
wein; schützt vor Erbrechen und Diarrhö, vor der
Cholera, Mittel gegen die Seel antheit, per Flasche
70 kr. Pannonia-Brust-Kräuter-Bonbons à 30 kr.
pr. Packet - Mit keinem andern Fabrikate zu ver-
gleichen - Zeugnisse liegen über 1000 vor.

Rosina Hager.

Ofen, Landstraße, Hauptgasse Nr. 26.

Geheime Krankheiten

und die

Impotenz

(geschwächte Manneskraft)
heilt gründlich unter Garantie eines glän-
zenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moritz Handler

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister
der Geburtshilfe und Augenheilkunde. Dr-
binirt täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags
und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt,
Palatingasse Nr. 13, I. Stock,
Thür Nr. 14.

Honorirte Briefe wer-
den sogleich beantwortet.

Auf Verlangen wird auch in Se-
paratstunden ordnirt. 313 2-*

Fabrik in Wien

unter der Firma

Schuk & Mkschitz,

Leopoldstadt,

Leopoldgasse im eige-
nen Hause.

Das grösste Lager

aller Gattungen

Niederlage in Wien

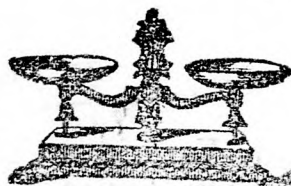
unter der Firma

Schuk & Mkschitz,

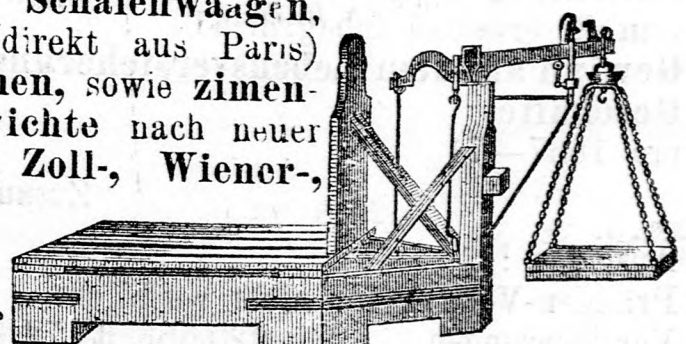
Leopoldstadt,

Taborstrasse Nr. 44.

Decimal-Waagen



in drei- und viereckiger Form, Schalenwaagen,
französische Balancewaagen, (direkt aus Paris)
nach allen Systemen und Formen, sowie zimen-
tirt französische Grames-Gewichte nach neuer
Vorschrift, ferner Decimal-, Zoll-, Wiener-,
Oka-, Dukaten-, Manco- etc. Gewichte
aus Eisen und Messing.



Die billigste Quelle zur Anschaffung
obiger Artikel, sowie der bewährten
einbruchsicheren Patent-Vorlegeschlösser
einzig und allein in der Fabrikniederlage von

N. SCHUK & Comp.,

Ecke der Königsgasse, Lieferanten 392 (2-3)
der königl. ung. Landespost-Oekonomieverwaltung.

Deutsches Aktien-Theater.

Dienstag den 5. November
Gastvorstellung des Frä. Hedwig Hesse und des Herrn Eduard Herting.

Die Waise aus Lowood.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten, mit freier Benutzung des Romans der Currer Bell, von Charl. Birch-Pfeiffer.
Regisseur: Fr. Misdorf Erste Abtheilung in 1 Akt. Personen:
Mistres Sarah Reed, eine reiche Witwe Frau Bichler-Duandt
John, (15 Jahre alt), ihr Sohn Fr. Wieser
Captain Henry Whitfield, ihr Bruder Fr. Wallhof
Doktor Blackhorst, Vorsteher einer Waisensanstalt Fr. Gold
Jane Eyre, (16 Jahre alt), eine Waise Hedwig Hesse
Befse, Sonne im Hause der Mistres Reed Fr. Ambrosy

Zweite Abtheilung. Charaktergemälde in 3 Akten.
Personen:
Lord Rowland Rochester Fr. Ed. Herting
Lord Clendon Fr. Hanno
Lady Clendon Fr. Moor
Clarisse, beider Tochter Fr. Suter
Francis Steenworth, Baronet Fr. Hartmann
Edward Harber, Esquire Fr. Berger
Mistres Reed Fr. Bichler-Duandt
Lady Georgine Clarend, Witwe Fr. Schreiber
Mistres Judith Parleigh, Rochester's Verwandte Fr. Engel
Jane Eyre Fr. S. Hesse
Anfang 7 Uhr.

Fürst's Theater.

Herminenplatz 6.
Dienstag, den 5. November.
Zum 5. Male:
Ein verrufenes Haus.
Posse mit Gesang in 4 Akten von Fr. Kaiser.
Anfang um 7 Uhr.

Nemzeti színház.

kedden, november 5-én:
Romeo és Julia.
Nagy opera 5 felv. Irták: Barbier Gy és Carré M. Ford.
Ormai Ferenczi Zenéjét szerzette Gonod Károly.
Karnagy: Richter J. Személyek:
Escalus, Verona hercege Tallián
Gróf Paris, rokona Verbőczy Lajos
Gróf Capulet Bogorfi
Julia, leánya Pauliné
Gertrud, Julia dajkája Kvassayné
Tybald, Capulet unokaöccse Pauli
Romeo, egy Montechi Hajós
Mereutio, a herceg rokona) Romeo Láng
Beuvolio) barátjai Kaczviszky
Stefano, Romeo apródja fKotsis Irma
Gregorio, Capulet szolgálója Ormai
Loreuzo, szerzetes Készeghy

Miklósy Színház.

Az Istvántéren.
kedden november 5-én
Miklósy Gyula színtársulata által adattik:
A szép Heléna.
(Die schöne Helena.)
Látványos nagy operette 3 felv., fordította Parnay. Zenéjét szerze Offenbach.
Kezdete fél 7 órakor.

A. Steinitz's Tanzsalon und Restauration.
Karlakaserne, Gittergasse (vis-à-vis) der Neuen Weltgasse 1. Stock,
täglich

Tanzunterhaltung.

Entrée 50 fr., Samstag, Sonn- u. Feiertag 70 fr.
Anfang 8 Uhr.
Vom 1. Oktober d. J. an Unterricht in allen üblichen Konversations-Tänzen durch Herrn J. Rota, Tanzmeister und Mitglied des National-Theaters.
Jeden Mittwoch:
Tanzkränzchen

Kommet, sehet und staunet.
Die Königin aller bis jetzt gezeigten Riesendamen.
Fräulein Rosa Rosalie,
produziert sich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends
weiße Schiffgasse Nr. 1, Hotel Schiff.
1. Platz 30 fr., 2. Platz 15 fr.

Vorletzte Woche.
NEUE WELT
Theater für Zauberer
des Professor
KRATKY-BASCHIK.
Heute Dienstag Abends 7 Uhr:
grosse
Zauber-Soirée
mit Geister- und Gespenster-Erscheinungen.
Der Entensfang oder der Teufels Bassin:
Sorelen die Nixen-Königin.
(Geister-Erscheinung.)
Morgen Mittwoch:
Des Malers Traum bild, (Geister-Pantomime.)



Am Stephansplatz wo der Circus Caré gestanden ist, in Cölestin Wodraschka's großer Schauhütte, von heute an erstes Auftreten der beiden ungarischen Zwerg-Damen welche sich in Zauberkünsten produziren. Neu aufgestellt Wiener Weltausstellung-Palast für das Jahr 1873 ein 20 Schuh großes Gemälde naturgetreu nach einer Photographie gemalt von der berühmten Panoramama Heinz. Alles Uebrige die großen Plakate.
Achtungsvoll
Cölestin Wodraschka,
Besitzer.

Cirque Français

unter der Direktion des
JOSEPH DERSSIN,
Theaterplatz gr. Felsgasse 20, heute Dienstag den 5. November
sowie jeden folgenden Tag Abends 7 Uhr
grosse Gala-Vorstellung
in der höheren
Reitkunst, Pferdedressur, Seiltanz u. Gymnastik.
Erstes Auftreten der weltberühmten Rüklerfamilie aus London Herrn Challes Millis mit seinen 3 Kindern.
Sonntag den 10. November 2 Vorstellungen
Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr der 2. 7 Uhr Abends.
Achtungsvoll
Joseph Derssin,
Direktor des kaiserl. ottoman. Circus.

Fremdenliste.

Hotel Pannonia. C. Biesch, Fabrikant v. Bieltz.
G. Adelsky, Gutsb. von Csécsé. J. Basov, Gutsb. von Derkény. A. Kovács, Gutsb. v. London. R. Károly, Gutsb. v. Groß-Lete. R. Király, Gutsb. v. Großwardein. S. Lonedófi, Pfarrer von Hevir. A. Heinschmann, Priv. v. Bran, R. Monsepan, Ingenieur von Némethy. F. Somogyi, Ingenieur v. Némethy. F. Berat Kaufmann von Bástho. L. Schwarz, Kaufmann von Mipar. J. Reiszner, Kaufmann v. Békthü. S. Schwarz, Kaufmann v. Gelau. M. Widder, Kaufmann v. Kaschau. W. Schneller, Kaufm. v. Losoncz. M. Bunert, Kfm. v. Preßburg. P. Fritsch, Kaufm. v. Preßburg.
Hotel Frohner. Graf L. Schaffgotsche, Gutsb. v. Wien. — Grafin E. Schaffgotsche, Gutsb. v. Wien. A. Bauringer, Ingenieur v. Losoncz. J. Horny, Ingenieur von Kremnis. S. Vognár, Ingenieur von Kremnis. S. Mert, Ingenieur von Kremnis. — Fr. Glanz, Oberingenieur von Wien. — B. Biach, Unternehmer v. Wien. — Eug. Werner, Manipulant v. Wien. — Em. Singer, Kaufmann v. Wien. L. Lázár, Kaufmann v. Wien. — Sig. Beer, Kaufmann v. Wien. — M. Gruber, Kaufm. v. Wien. — J. Eisenstätter, Kaufmann v. Wien. — J. Sigmund, Kaufmann. von Zwittau. — L. Groß, Kaufm. v. Brünn. — A. Wardach, Kaufmann v. Leipzig. — J. Laywaar, Kaufmann von Breslau. — L. Walmocher, Kaufmann v. Budean. — J. Gergely, Kaufmann v. Kaschau. — J. Kohn, Kaufmann v. Urad. — E. Spis, Kaufmann v. Neutra. — N. Agdolevits, Kaufm. v. Neufas. — N. Freund, Kaufmann von Mako. — Sig. Freund, Kaufmann von Großbetscheref.
Hotel Paris. J. Drach, Fabrikant von Hausbrunn. — J. Nagy, priv. v. Bukarest. — S. Mayer, Kfm. v. Werkesz. — M. Groß, Kaufm. v. Esaba. — R. Deutsch, Kaufmann v. Szegedin. — J. Kohn, Kfm.

von Urad. — W. Schwarz, Kaufm. v. Großwardein. — R. Adelsberger, Kaufm. v. Wien. — J. Glück, Kaufmann v. Wien.
Hotel Garni. A. Braßli, Oekonom von Bözprim. — J. Mikli, Kaufmann v. Szeged. — J. Szigeti, Rauchsanglehrer von Bapa. — J. Vozoki, Gutsb. v. R. Sz. Marton. — A. Sorekuts, Gutsb. v. Jteber. — J. Kreginger, Gutsbesitzer v. M. Bazar. — J. Mileth, Gutsbesitzer v. Tiran. — M. Martini, Gutsbesitzer v. R. Urad. — J. Ngiry, Gutsb. v. Ngireghaza. — J. Sirmay, Gutsbesitzer v. Szerencs. — J. Trenk, Gutsb. von R. Sz. Marton. — J. Uibely, Gutsb. v. Ugoösa. — W. Beck, Kaufmann v. Bapa. — M. Bloch, Kaufm. v. Hajos. — J. Bannay, Kaufmann v. Szerencs. — G. Edel, Kaufmann von Dravicsa. — C. Jagotils, Kfm. v. Pancsova. — M. Meißner, Kaufmann von Siffel. — J. Mitka, Kaufm. v. Theresienopol. — J. Nutti, Kaufm. v. Darmstadt. — Jg. Rosenblatt, Kaufm. v. Wien. — M. Spick, Kaufmann von Bapa. — J. Sonnenthal, Kaufmann v. Wien. — J. Schlesinger, Kaufmann v. Szerencs. — R. Spis, Kaufmann von Kaniza. — Jg. Tóth, Kaufmann von Szerencs. — Baron J. Nordberg, Rentier von Wien. — Baron J. Willich, Rentier v. Darmstadt. — M. Ballaitis, Priv. v. Leutschau. — A. Laube, Priv. v. Leutschau. — J. Zinepi, Advokat v. Raab. — M. Feketi, Advokat von Raab. — G. Nemcsit, Advokat Dravicsa. — J. Wottis, Advokat v. Raab. — J. Becziczay, f. Rath v. Berjenics. — Jg. Szehner, Richter von Baal. — J. Rosenenthal, Direktor v. Wien. — J. Zampach, Fab. v. Wien. — G. Zankovich, Mediziner v. Belgrad.
Hotel König von Ungarn. C. Vaszky, Gutsb. v. Neutra. — Th. Keneß, Gutsbesitzerin v. Kenö. — R. Muankfy, f. f. Hauptmann v. Komorn. — A. Michalovics, Ingenieur v. Neutra. — J. Siletti, Mar-morkies v. Ferrara. — J. Höfler, Lederfabr. v. Fünfkirchen. — G. Lufovics, Advokat v. Komorn. — B. Kuthy, f. Anwalt v. Debreczin. — R. Vas, Oekonom v. Wien. — M. Newirth, Kaufmann v. Esathurn. — Jg. Margulit, Kaufmann v. Bözprim. — M. Eis-liger, Kaufmann von Ksber. — L. Rosenberg, Kaufmann v. Großwardein.
Hotel Weißes Hof. J. Pekes, Gutsb. v. A. Szallaz. — R. Weithoffer, Gutsb. v. Sz. György. — M. Barány, Gutsb. von Munkács. — J. Hoffmann, Kaufmann v. Ujvár. — J. Hirschler, Kaufmann von Zlatag.
Hotel Königin von England. Graf B. Stáray, Gutsb. von Kaschau. — J. Lamberg, Gutsb. v. Preßburg. — J. Stein, Gutsb. v. Kap. sör. — A. Mocsonyi, Gutsb. v. Berpeled. — A. Murr, Deputirter v. Temesvár. — C. Keiner, Juwelier v. Wien. — L. Waldheim, Priv. v. Wien. — S. Bisanty, Rentier aus Konstantinopol. — N. Meizner, Fabrikant v. Zglau. — J. Süß, Fabrik. v. Wien. — G. Elger, Fabrikant v. Mistel. — R. Müller, Fabrikant v. Leizig. — N. Lomber, Kaufmann v. Brünn. — J. H. Mann, Kaufm. v. Zglau. — J. Ludnig, Kaufm. v. Wien. — J. Vapp, Kaufm. v. Berlin. — J. Monasch, Kaufm. v. Berlin. — S. Taz-bender, Kaufm. von Berlin. — C. Buhler, Kaufm. v. Eßegg. — J. Schön, Kaufm. v. Zglau. — J. Gold-ziber, Kaufm. von Berlin. — M. Bargarics, Kaufm. v. Temesvár.
Hotel Europa. Graf M. Gyurky, Gutsb. v. R. Tenne. — Graf J. Csáky, Gutsb. v. Ungarn. — Graf J. Csáky, Gutsb. v. Ungarn. — J. Mayerhofer Gutsb. v. Zunsbrück. — J. Poppe, Gutsb. v. Szegedin. — M. Hartmann, Gutsb. v. Wien. — Baron Herz, Bankier v. Wien. — R. Schlesinger, Priv. v. Wien. — A. Francois, Priv. von Wien. — S. Strohs, Priv. v. Wien. — C. Fuchs, Priv. von Wien. — St. Delugan, Notár aus der Schweiz.
Goldener Adler. G. Ugron, Deputirter v. St. Udvarehely. — C. Gabor sen., Deputirter v. Szabolcs. — J. Batta, Gutsb. v. St. M. Kata. — R. Franke, Gutsb. v. Dioseg. — St. Stanik, Gutsb. von Dioseg. — G. Szilly, Gutsb. von Abony. — B. Biro, Gutsb. von Gyoma. — G. Batoru, Gutsbesitzer v. Jpolyfác. — J. Benke, Gutsb. v. Felegyház. — G. Selezecsay, Gutsb. v. Felegyház. — J. Münderfeld, Kaufm. v. Dioseg. — G. Heinrich, Kaufm. v. Felegyház.
Hotel Palatin. J. Ernst, Gutsb. v. Munkács. — Ditto Kolbenheyer, Priv. v. Urad. — St. Kovats, Priv. v. Kecskemet. — A. Novak, Priv. v. Siklos. — J. Hof-meister, Priv. v. Fünfkirchen. — Fr. Eder, Deputirter v. Kaschau. — J. Wächter, Deputirter v. Kronstadt.
Hotel London. D. Kacsavits, Gutsb. v. Neograd. — J. Matiz, Gutsb. v. N. Balota. — B. Bayer, Ing. v. Hermannstadt. — D. Stein, Kaufm. v. Neutra. — Jg. Biedermann, Kaufm. v. Debreczin. — S. Rebrész, Kaufm. v. Fogaras. — J. Löwy, Kaufm. v. Bacskef. — W. Desris, Wollhändler, Jäaerdorf. — A. Popovits, Kaufmann v. Belgrad. — J. Rajkovicz, Kaufm. von Belgrad. — W. Schefetin, Handschuhfabr. v. Prag.
Hotel Erzherzog Stephan. Fr. Nagy, Beamter v. Kecskemet. — J. Schwarz, Kaufm. v. Bözedel. — C. Flesch, Kaufm. v. Zenta. — A. Rothmann, Kaufm. von Zenta. — J. Reinitz, Kaufm. v. Capa. — C. Feigel, Kaufm. v. Capa.
Hotel Tiger. L. Lang, Kaufm. v. Epef. — C. Krauß, Kaufm. v. Epef. — J. Lang, Kaufm. v. Epef. — D. Jonnovits, Kaufm. v. Lugos. — M. Altschul, Kaufm. v. Prag. — St. Löröf, Kaufm. v. Szathmár-Nemeti. — L. Vapp, Kaufm. v. Kronstadt. — J. Rohatsek, Kaufm. v. Otura. — J. Jesso, Kaufmann von Otura.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Wiener Journal.“

Die Geheimnisse von Pest u. Ofen

Original-Roman aus der Gegenwart

von

Edmund Karf.

Erste Abtheilung: Die Ritter der Nacht.

(Fortsetzung.)

Sechszwanzigstes Kapitel.

Romödie.

— Ich will ihn sehen, mein Vater, sagte Eveline wieder; bringen Sie mich zu ihm; wir werden bald erfahren, was diese lügnerschen Beschuldigungen werth sind... Fernau! o was habe ich gelitten!

Der Graf klingelte.

— Anspannen! — sagte er, augenblicklich!... Beruhige Dich, Eveline, fuhr er fort... ich wußte das Alles nicht... ich will zu Fernau gehen...

— Und ich, mein Vater?

— Du?

Graf Vándory sah seine Schwester an.

— Alles das scheint mir verächtlich, brummte er zwischen den Zähnen... Nun gut... und Du auch... mach Dich fertig.

Eveline küßte ihrem Vater zärtlich die Hand.

Die Gräfin zuckte mit den Achseln und ging hinaus.

Entmuthigt ging sie, Rio Santo diese neue Niederlage mitzutheilen, aber der Baron schien diesmal ihren Kummer nicht zu theilen.

— Ich werde die Rückkunft des Grafen erwarten, sagte er mit ungezwungener Miene... Ich will definitiv wissen, wie weit mein Unglück sich erstreckt.

In diesem Augenblicke hörte man das Geräusch der Wagenräder auf dem Straßenpflaster.

Rio Santo sah verstohlen nach der Uhr und ein triumphirendes Lächeln spielte um seine Mundwinkel.

— Die Partie fängt ganz gut an, murmelte er; — werde ich sie gewinnen?

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Drama.

Graf Vándory und seine Tochter machten einen Theil des Weges schweigend.

Dies dauerte eine Viertelstunde, da ergriff Eveline die Hand ihres Vaters und sah ihm plötzlich ins Gesicht.

— Vater, sagte sie, meine Erinnerungen sind sehr verwirrt und die grausamen Worte meiner Tante klingen mir im Ohre, wie Worte, die man in einem qualenden Traume gehört hat... Aber Sie... ich glaube mich zu erinnern... haben Sie nicht, als man Fernau beschuldigte, eine Geliebte zu haben, gesagt? ich weiß es?

— Kindereien, alles miteinander, brummte Graf Vándory unwillig.

— Nein, o nein, mein Vater... ich liebe ihn so sehr... so sehr, daß, wenn er mich einer andern Frau wegen vergessen hätte, würde ich dies ihm niemals vergeben.

Der Graf versuchte wieder zu lächeln, dann fürchte er die Stirn, verwünschte sich halbblaut zu allen Teufeln, zuerst sich und dann Fernau von ganzem Herzen.

Eveline ließ seine Hand los und lehnte ihr Haupt, an die gepolsterte Wagenwand. — Den Wunden gegenüber, welche ihr von dieser Seite kamen, verfiel sie wieder in ihre alte Schwäche.

Die Equipage bog um die Ecke.

Der Wagen welcher Mariška und die Fürstin Braunthal gebracht, stand noch immer vor Fernau's Thor und die kleine Fürstin war noch immer an der Wagenthür.

— Jetzt, meine Liebe, jetzt, rief sie aus, sobald sie Vándory's Equipage erblickte; — jetzt ist der Augenblick da.

Sie öffnete selbst den Schlag und drängte Mariška, welche sich nicht einmal die Mühe gab, ihr Widerstreben zu verbergen.

— Steigen Sie die Treppe hinauf, geschwind, begann die kleine Dame gebieterisch; — klopfen Sie

an!... Sie einmal drinnen, so wird man Ihnen schon sagen, was Sie thun sollen.

Mariška stieg die Stufen hinauf. — Die Fürstin gab dem Kutscher ein Zeichen, dieser kehrte um und setzte seine Pserde in Galopp.

In demselben Augenblicke hielt die Equipage des Grafen Vándory vor Fernau's Hause.

Eveline war nicht die geringste Einzelheit dieser Scene, die wir eben erzählt, entgangen, sie drückte ihrem Vater heftig den Arm, dieser aber hatte nichts bemerkt, als einen Wagen mit zwei sehr schönen Pferden, die im Galopp die Straße hinabgeeilt waren.

— Mein Vater, sagte sie mit aufgeregter Stimme, diese Frau!...

— Welche Frau?

Eveline zeigte mit der Hand nach Mariška hin, welche in diesem Augenblicke die Schwelle des Hauses überschritt.

— Teufel! murmelte Graf Vándory, diese Frau, sagst Du, auf meine Ehre, ich kenne sie nicht.

— Ich kenne sie aber, ich, sagte Eveline dumpf und wurde wieder blaß.

Ihr ganzer Körper zitterte fieberisch, sie athmete nur mit Mühe.

Es reute den Grafen sehr, sie hergeführt zu haben, schon seit Beginn der Fahrt machte er sich bittere Vorwürfe über seine Unklugheit, aber dem Uebel war nicht wieder abzuhelfen.

— Muth, sagte er endlich, indem er seine Bewegung hinter einer scheinbaren Rauheit versteckte. Darauf fügte er für sich hinzu:

— O, Schuft, o der Schuft Fernau!

— Ich habe Muth, bemühte sich Eveline zu sagen, aber was warten wir noch, mein Vater?... wir sind gekommen, um Fernau zu besuchen, und hier ist sein Haus.

— Meine Tochter, hob der Graf mit liebevollem, aber festem Tone an, der keine Einwendung gestattete, — ich habe voreilig gehandelt — Du solltest nicht hier sein... wenigstens werde ich die Unklugheit nicht so weit treiben, eine Tochter Vándory's noch mehr zu kompromittiren... Du wirst hier bleiben Eveline... ich aber werde diesen Herrn Fernau besuchen.

— Ich bin niemals ungehorsam gewesen, mein Vater, entgegnete Eveline, deren Angst in jedem Augenblick sich steigerte; — ich unterwerfe mich Ihrem Willen... aber ich beschwöre Sie bei Gott, erhören Sie meine Bitte, versprechen Sie mir zu sagen... ich bin stark, gewiß, mein Vater!... versprechen Sie mir zu sagen, ob diese Frau...

Sie hielt inne, und legte ihre Hand auf ihr Herz, das stillzustehen drohte.

— Ob diese Frau, fuhr sie fort, das Recht hat sich zwischen mich und Fernau zu stellen.

— Ich verspreche es Dir, antwortete der Graf nach einiger Zaudern.

Seit ungefähr einer halben Stunde saß der unglückliche Blinde Herr v. Szilágyi an Fernau's Lager. Stefan, welcher die ganze vorige Nacht und den größten Theil des Tages bei seinem Freunde zugebracht, benutzte die Gegenwart des vortrefflichen Herrn v. Szilágyi und sein Anerbieten, die Rückkehr des jungen Arztes abzuwarten, bis er seinen Verwandten Nachricht gegeben haben würde.

Seit dem vorigen Abende hatte er seine Mutter nicht gesehen, eben so wenig Clara, an welcher bei seinem Wachen in der vergangenen Nacht stets gedacht hatte. Von dem Augenblicke an, wo der brave Herr v. Szilágyi da war, brauchte er keine Art von Besorgnis zu hegen, denn der gute Blinde war Fernau wie überhaupt der ganzen Welt, seit langer Zeit bekannt.

Fernau hatte ihn allerdings vorgestern Abend auf dem Ball hart angefahren, aber Stefan mußte davon nichts, und übrigens bewahrte der arme alte Blinde keinen Groll.

Fernau hatte eine fieberhafte Nacht gehabt und jetzt schlief er.

Der alte Gottlieb verrichtete unten im Parterre einige Arbeiten.

Er war es, der Mariška die Thür öffnete.

— Herr v. Fernau? sagte sie.

— Das ist hier ganz recht, meine Gnädige, antwortete er; — aber er ist nicht sichtbar.

— Er ist krank, begann Mariška und wieder-

holte mit Widerstreben die Worte, welche man ihr beigebracht hatte, — ich weiß es. Aber eben deshalb komme ich. Stefan hat gedacht, daß es unvorsichtig sei, seinen Freund mit einem Manne allein zu lassen, der seines Gesichtes beraubt ist.

— Der gute Herr Stefan, murmelte der alte Gottlieb, — er denkt an Alles... O! Er ist ein wahrhafter Freund... Seine Gnaden schlafen, aber zuviel Vorsicht kann nicht schaden... wenn ich mir erlauben darf, meine Vermuthung auszusprechen, so möchte ich sagen, daß Madame wahrscheinlich eine von den Cousinen des Herrn Stefan ist... O, ich kenne das Alles, ich!... Gehen Sie hinauf, Madame, und Gott segne Sie, wie Jedermann, der sich für Fernau interessiert.

Mariška beeilte sich von der Erlaubniß Gebrauch zu machen.

In das Krankenzimmer eintretend, befand sich Mariška dem blinden Koloman gegenüber. Es war das erste Mal, daß sie ihn bei Tage sah, nichtsdestoweniger konnte sie ihn keinen Augenblick erkennen.

Koloman wandte seine großen, erstorbenen, starren Augen nach ihr hin.

— Wer ist da? sagte er mit leiser Stimme.

— Diejenige, welche Sie erwarten, antwortete Mariška.

Koloman kam auf sie zu und griff nach ihrer Hand.

— Meine Tochter, begann er mit zurückhaltender Stimme, aber jedes Wort gewichtig betonend; — Sie wissen, was man von Ihnen erwartet... fangen Sie nicht in dem Augenblicke, wo es zu handeln gilt, zu zaudern an, denn Sie würden verloren sein!

— Immer Drohungen! unterbrach ihn Mariška.

— Man kann Sie bedrohen, meine Tochter, jetzt, da Sie glücklich sind, sagte der Blinde und lächelte gutmüthig; — ich wiederhole es Ihnen: wir sind von der Donau weit entfernt und Herr Karl v. Hiller ist uns ein kostbares Pfand Ihres Gehorsams... Sie sind heute sehr nahe daran gewesen, sich zu verrathen und folglich auch ihn ins Verderben zu stürzen.

— Wie!... rief Mariška, Sie wissen?

— Ich weiß Alles... nehmen Sie sich in Acht!... Aber Sie werden in Zukunft vorsichtiger sein, wenn nicht Ihre Wege, doch wenigstens um feinetwillen... Hören Sie mir zu!

Man hörte die Glocke am Hausthore.

Koloman zog Mariška nach dem Bette hin und ließ sie sich über das Lager des Kranken neigen.

— Ein Mann wird eintreten, sagte er, ein Greis. In dem Augenblicke, wo er den Fuß über die Schwelle setzt, thun Sie, was Ihnen befohlen worden... Keine Fragen, fügte er gebieterisch hinzu; Sie haben ein Pakt unterzeichnet und müssen ihm nachkommen.

Graf Vándory stieg die Treppe hinauf und rief dem alten Gottlieb zur Antwort nach:

— Schwer verwundet? Der arme Junge! — Nun, vielleicht irre ich mich... Das ist doch jetzt für ihn nicht der Augenblick, Liebesabenteuer zu haben.

Er setzte den Fuß auf die Schwelle und bemerkte Mariška, welche ihm nach der Seite zustand.

Er blieb stehen.

— Nun? flüsterte Koloman.

Mariška erbleichte und regte sich nicht.

— Nun, in des Teufels Namen, Weib!... es wird sich an Hiller rächen!

— Eine Thräne der Wuth und des Schmerzes drängte sich brennend durch die Augenwimper Mariška's.

Zu gleicher Zeit beugte sie sich nieder und heftete einen Fuß auf Fernau's Stirn.

Graf Vándory ließ einen schmerzlichen Ausruf sich entschlüpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Von einem geschlossenen Salon.

Wien, 3. November.

Die kommende Carnevalsaison wird einen von jenen Salons, welche der Creme der Gesellschaft bisher zu einem Rendezvousorte zu dienen pflegte, geschlossen finden. Trotz der zahlreichen hier domiz-

Utrenden Adelsfamilien, welche Empfang hatten, ist unsere Residenz mit solchen Versammlungsorten nicht allzureich gesegnet, als daß die Schließung in den betreffenden Kreisen nicht bedeutendes Aufsehen erregen dürfte. In Nachstehendem erzählt die „Pr.“ die Ursache dieses immerhin ungewöhnlichen Ereignisses. Der in der Blüthe seiner Jahre stehende Reichsgraf B. . . . warb vor einigen Jahren um die Hand einer der hohen ungarischen Aristokratie angehörenden Dame. Kurz nach der Verlobungsfeier begann sich bei dem jungen Kavaliere eine Leidenschaft einzustellen, von welcher er selbst bishe keine Ahnung hatte und die ihm noch vor der Ehlitäre, qualvolle Stunden zu bereiten begann. Graf B. . . . fühlte die Furien der Eifersucht in sich entfesselt. Von dem Augenblicke an, als seine Freunde sein Haus häufiger zu suchen begannen, ward die Bräutigam mürrisch und unfreundlich in einem Grade, daß die Schwiegereltern nicht umhin konnten, sein Benehmen gegen seine Braut zu rügen. Graf B. . . . schien sich auch ermannen und die Leidenschaft bekämpfen zu wollen. So kam der Tag der Verehelichung, und diesem folgten die Flitterwochen, welche auf der Reise zugebracht werden sollten. Von dieser Reise zurückgekehrt, bezog der Graf die Appartements in dem Palais seines Onkels.

Bald erwachte jedoch in dem Grafen wieder seine unglückliche Leidenschaft; er dekretirte seiner Gattin bald Hausarrest, bald bestimmte er ihr die Zahl der Freundinnen, die sein Haus betreten durften. Ja, um sich Ruhe zu verschaffen, quittirte er seine Offizierschärge und entführte seine Frau den Sommer über in die Berge. Später brachte er sie fast mit Gewalt auf eines seiner Güter nach Ungarn. Einsam, ohne eine befreundete weibliche Seele zur Seite zu haben, überstand die junge Frau die Leiden ihrer ersten Witterstunde. Und als sie, aus tiefster Ohnmacht erwachend, die Hand nach ihrem Kinde ausstreckte, stand zwischen ihr und der Wiege der Gatte und murmelte halb laut zwischen den Zähnen, aber so, daß es auch die Dulderin hören konnte: „Wer sagt mir, ob ich auch wirklich der Vater dieses Kindes bin?“ Diese augenscheinliche Verlorenheit ihres Gatten erschütterte die junge Frau mächtig, und sie verfiel in eine anhaltende Krankheit, aus welcher sie erst nach Monaten gesundete. Jetzt sah der Graf wohl ein, wie weit er in seiner grenzenlosen Eifersucht gegangen sei, und mit dem Aufgebote aller Liebe suchte er seine Gattin zu versöhnen, die dem Schmerze ihrer Entwürdigung übrigens in seiner Gegenwart nie Worte noch Thränen geliehen hatte. Doch die gutherzige Frau verzicht ihrem Beleidiger. Er gelobte Besserung führte seine Gattin und sein Kind nach Wien zurück und öffnete, wie er selbst sagte, um seine Besserung auch gründlich zu bethätigen, seine eigenen Salons dem Empfange. Die vollste Harmonie schien nun in der kleinen Familie eingeleitet zu sein. Zum zweiten Male sah die junge Gräfin im Hochsommer des heurigen Jahres den Freuden des Mutterglückes entgegen und hatte aus diesem Anlasse selbst den Wunsch zu erkennen gegeben, ihre Niederkunft auf einem ungarischen Besitz erwarten zu dürfen. Sie reiste mit ihrem Gatten ab. Kaum war jedoch das Ehepaar am Ziel seiner Reise angelangt, als in dem Benehmen des Gatten eine auffallende Aenderung eintrat. Er war wortkarg, unfreundlich und aufbrausend gegen seine Gattin. Als die Stunde der Geburt nahte, versperrte der Graf alle aus dem Hause führenden Thüren, nahm die Schlüssel zu sich und zog sich auf sein Zimmer zurück, seine Gattin mit einer aus dem Orte gerufenen Wartefrau zurücklassend. Er war nicht lange allein, als auch die Wartefrau gelaufen kam. „Herr, Sie müssen den Doktor holen lassen!“ bat sie. Der Graf wies sie einfach vor die Thüre.

Die Frau ging, kam aber nach einer Weile wieder. „Herr, die Frau Gräfin windet sich im Schmerze.“ — „So?“ erregnete der Graf mit gleichgültigem Achselzucken, „sie windet sich? Na, dann mache, daß Du fortkommst!“ Die Frau kam das dritte Mal gerannt. „Herr, die Frau Gräfin stirbt, wenn Sie den Doktor nicht holen lassen.“ Jetzt erst gestattete der Graf, daß der Arzt gerufen werde. Mit dem Arzte trat auch der Gatte das Zimmer, in dem seine Gattin litt. Er wollte am Bette, so lange der Arzt sich um die Mutter mühte, die unter furchtbaren Schmerzen das Kind gebar. Kaum tönte jedoch der erste Schrei des kleinen Weltbürgers, als der Vater und Gatte den noch jungen Doktor beim Fragen faßte, ihn derb schüttelte, vor die Thüre warf und in der Stube auf- und abstürmte. Für die Bitte der fremden Frau, die kraftlos und erschöpft ruhende Gattin zu schonen hatte der Graf keine Entgegnung und als die Gräfin

sich etwas erholt hatte, trat er ihr mit der geballten Faust und einem zwischen den Lippen gepreßten „Du du...!“ entgegen. Wie weit die furchtbare Szene gegangen wäre, ist nicht abzusehen. Glücklicherweise traf deselben Tages der Vater der Gräfin zum Besuche ein. Er fand seine Tochter in heftigem Fieber und den Grafen in krankhafter Erregung. Ohne Gruß nahm dieser seinen Schwiegervater beim Arm und erzählte — wie seine Gattin in dem Augenblicke, als der Arzt an das Bett trat, kokettirend ihre Blicke nach dem jungen Mediziner schweifen ließ, den er mit einem Fußstöße von seiner Schwelle gejagt. Der alte Mann, der seine Tochter auf solche Weise von einem Wahnsinnigen beschimpft sah, fand für den Augenblick keine Fassung. Doch ein Blick auf sein fieberndes Kind, gab ihm den Muth der Verzweiflung. Er faßte seinen wohnsinnigen Schwiegersohn unter dem Arm und trug ihn mehr als er ihn führte zur Thüre hinaus. Hier schloß er ab, nahm den Schlüssel zu sich und betrat mit seinem Begleiter das Zimmer des jungen Grafen. Die Szene, die nun folgte, hatte außer den aktirenden Personen keine Zeugen. Als eine halbe Stunde später der von dem alten Grafen berufene Gutsverwalter das Zimmer betrat, in welchem ihn der Erstere erwartete, lag der junge Gatte bleich, mit vor Weinen gerötheten Augen auf einem Stuhl. Der Verwalter bekam den Auftrag, die sofortige Abreise des jungen Grafen vorzubereiten und einen Arzt aus Pest telegraphisch zu berufen. Der junge Graf B. . . . reiste am Abend desselben Tages, an welchem sein Schwiegervater eingetroffen war, ab, ohne vorher das Zimmer seiner Gattin wieder betreten zu haben. Die unglückliche Gattin hatte unter den Folgen der ihr angethanen Brutalität lange zu leiden und konnte erst vor Wochen die Krankenstube verlassen. Ueber den Wunsch ihrer Eltern hat sie die gegen ihren Gatten auf Ehescheidung bezüglichen Schritte bereits eingeleitet und soll die Trennung dieser durch grenzenlose Eifersucht so traurig gestörten Ehe demnächst erfolgen. Dies ist die Geschichte des geschlossenen Salons.

Merke!

(Aus dem Leben des Grafen Brassier de Saint-Simon.) Der Graf Brassier St.-Simon kam zu Anfang der vierziger Jahre als königlich preussischer Gesandter nach Athen. Sein lebenswürdiger Charakter, seine eminente geistige Begabung verschafften ihm bald sowohl der griechischen Regierung gegenüber wie unter seinen Kollegen eine angenehme Stellung. Sein Wirkungskreis war selbstredend nur ein sehr beschränkter — kurze politische Berichte und Privatbriefe über die griechischen Altirrhümer an seinen König! — Unverheiratet, wie er war, machte Brassier in Athen kein Haus, er lebte mehr wie bescheiden, doch war er, obgesehen von seiner Küche, brillant in seiner Häuslichkeit eingerichtet und als guter Reiter hatte er immer zwei ausgezeichnete arabische Pferde. Eines Tages befand er sich bei einem Diner bei dem königlich bayerischen Gesandten Grafen Bray; die ihm präsentirte Suppe — es war gewürzte Schildkröten-Suppe — wies er mit Entsetzen zurück, und wie er später beim Braten einige Kompots genossen und zufällig darauf von der Frau Gräfin erfuhr, es sei indisches Gewürz, da sprang er auf und geberdete sich, als wäre er von der Tarantel gestochen — einige Gläser Wasser beruhigten ihn erst wieder. Er war Homöopath im strengsten Sinne des Wortes, für seine Gesundheit überhaupt sehr besorgt, obwohl er körperliche Anstrengungen sonst nicht scheute. In Griechenland war er gerne. Der schöne blaue Himmel, die wunderbare Beleuchtung der Gebirge Athens bei sinkender Sonne fesselten ihn und stimmten sein Gemüth zu manchem poetischen Erguß. Er phantasirte gerne auf dem Piano; mit Freude lauschte man seinem Vortrag — der schließlich in eine Wildheit überging, als wollte er alle Saiten zerreißen. Die von ihm gedichtete und komponirte Barcarola („Fridolin“) trug er gerne vor. Immer war sein letztes Wort: „Wir alten Orientalen passen nicht für den Norden; der Süden ist unsere Heimat geworden!“ So ist denn sein Wunsch erfüllt — die letzten Lebensjahre verlebte er im schönen Süden und er ruht heute in dem Lande, für das er viel gethan und das er sehr geliebt.

(Neuester Berliner Börsenwitz.) Die Berliner „Tribüne“ bringt nachstehende Anekdote: Ein berühmter Sänger, der jetzt auch an unserer Börse eine nicht seltene Erscheinung ist, fragte dort jüngst einen Bankier, ob er nicht glaube, daß Lombarden steigen würden. — „Aber, mein Herr“, lautete die Antwort, „das fragen Sie mich? Existirt denn ein besserer „Propheet“, als Sie sind?“

(Aus dem Pariser high-life.) Das Pariser Blatt „Le Sport“ gibt verschiedene Details über die seit längerem schon besprochene Ermählung ener! gro-

ßen Dame der Pariser Gesellschaft, deren erster Gemal unter dem Kaiserreich einen hohen Rang bekleidet hat, mit einem einfachen Bürger — eine Vermählung, die nunmehr vollzogen werden soll. Schon soll in Paris, im vierten Stockwerke eines bescheidenen Hauses eine Wohnung gemiethet sein, in welcher die Neuvermählten ihre Flitterwochen zu verleben gedenken. Der Bräutigam soll der Dame wiederholt und ernst vorgestellt haben, daß sie künftig, ferne von der feinen und adeligen Welt, in der sie sich sonst bewegt, in kleinbürgerlichen Verhältnissen werde leben müssen und daß dieser Umstand eine reifliche Erwägung des Schrittes, den sie zu begeben gedenke, mehr als rathlich erscheinen lasse. Die Dame aber hätte immer erwidert, es sei Alles wohl überlegt und entschieden und sie wolle dem Manne ihrer Wahl gehören. Dem „Figaro“ zufolge wäre die in Rede stehende Dame die Herzogin von Perigny, die Witwe des im vorigen Jahre verstorbenen bekanntesten Freundes und Ministers Napoleon's III. Wer ihr zukünftiger zweiter Gemal ist, wird nicht gesagt.

(Unthabares Luftschiff.) Bei den Versuchen, welche gegenwärtig in Brunn mit dem von einem Konsortium erbauten Luftballon angestellt werden, lat sich sowohl die Tragkraft des Ballons, als auch die zweckmäßige Konstruktion der motorischen Gasmaschine und der Schraube bewährt; nach der Füllung hat sich jedoch eine schadhafte Stelle im Stoffe gezeigt, wie dies bei der ersten Füllung eines Ballons, dessen Oberfläche ungefähr 14,000 Quadratfuß beträgt, kaum vermeidlich ist. In Folge dessen mußte die Probe im Freien aufgeschoben werden.

(Frühe Erdbeeren.) In der Umgegend von Nachod sind die Wälder und Haine voll frischer Erdbeeren, sowohl im Stadium vollständiger Reife befindlicher, als noch grüner, erst allmählig heranreifender. In der Stadt Nachod wurden dieser Tage die schmackhaftesten frischen Erdbeeren feilweise verkauft.

(Ottalie v. Goethe's Leichenbegängniß) hat in Weimar am 28. Oktober stattgefunden. Mitten unter seinem Volke ist dort in der Friesengruft auch Herzog Karl August beigesetzt, neben ihm Goethe und Schiller. Im Gräberabthil der Familie v. Bogwisch, unmittelbar neben ihrer vor laugen Jahren verstorbenen Mutter ruht nun auch Ottalie v. Goethe. Im Leichenzuge folgten dem Sarge zunächst die Söhne Walther und Volkmar; darauf hohe Würdenträger des Großherzogthums: die Staatsminister, Kammerherren, der Oberstkammerherr etc., dann Freunde und Bekannte der Verstorbenen in großer Zahl: unter ihnen auch der Graf Schiller's, der begabte Maler Baron von Gleichen-Rufwurm. Auf dem Frieshofe erwartete den Leichenzug die greise Schwester der Verstorbenen, Prössiin Ulrike von Bogwisch, welche aus Schlesien herbeigeeilt war, um dem Leichenbegängniß beizumohnen. Die Beisehung der Leiche machte auf alle Anwesenden einen erschütternden Eindruck.

(Die Darwin'sche Theorie und Cardinal Rauscher.) Bei Gelegenheit der Einweihung des Leopoldshäcker Kinderspitals in Wien hielt Cardinal Rauscher eine längere Ansprache, in welcher er auch der Darwin'schen Theorie gedachte. Der Cardinal meint: „Es gilt unter den Verehrern des Liberalismus für wissenschaftlich, an die Stelle der Schöpfung ein System zu setzen, moras man, wenn man es damit ernstlich nähme, folgen müßte, daß das spontane Nordgesetz, nach welchem den Eltern die Pflicht auferlegt war, jedes schwächliche oder mifehaltete Kind in die Arme des Tannates zu werfen, der gerade Weg zur vorbreitenden Bevölkerung des Menschengeschlechtes wäre. Ich meine Darwin's Lehre von der Abstammung des Menschen und der geschlechtlichen Zuchtmahl, nach welcher dadurch, daß den Kampf um das Dasein nur die stärksten und gesündesten Thiere glücklich bestanden, sich im Laufe der Zeit aus einem miziden Gewürme der Affe und aus diesem der Mensch soll entwickelt haben. Wenn ein Ding, wie die Larve der Seescheide (ascidium), es durch die natürliche Zuchtmahl bis zum Menschen gebracht hat, wohin könnte bei folgerechter Anwendung der spontanischen Zuchtordnung der Mensch es bringen?“

(Das Verbrechen auf der Franz-Josephs-Bahn) hat in Amerika eine Art Seitenstück gefunden, nur daß dort nicht Eifersucht, sondern politischer Parteilich die Triebfeder war. Man schreibt aus New York: Wir müssen einen abscheulichen, aus politischem Haß entsprungenen Versuch melden, welcher das Gnta Leisen eines mehrere hundert Passagiere enthaltenden Personenzuges bewirkte. Dieselben hatten sich an einer Prozeffion zu Ehren Grant's und Bissor's in Beterson begeben. Der Bahnwärter wurde kurze Zeit vor Ankunft des Zuges von sechs Kallunken gehunden, welche sohanu schwere Steine auf's Geleise legten. Der Anführer des Brückenmächters, der mit Hilfe mehrerer Personen die Steine entfernte, ist es zu verdanken, daß ein großes Unglück verhütet wurde.

In die leidende Menschheit!

Ludwig Jánosy, seit 25 Jahren praktischer Arzt und Coucheur, als auch städtischer Leichenbeschauer in der Festung...

Soeben frisch angelangt Pannonia-Brustsalbe

Dr. Litzke's Erben in Warschau.

heilt bloß äußerlich angewendet ohne jedwede Nachwehen überaus schnell u. sicher den Krampf und Keuchhusten der Kinder...

Hauptniederlage in Pest: bei Herrn Eduard Kuschid, Wäagnergasse zum Brief.

In Ofen, Festung: St. Matuldek, Spezerhandlung zum Matrassen.

In Ofen, Wasserstadt: Hauptgasse bei Herrn Gustav Schön zum goldenen Hammer.

Den Sprachlernenden und Sprachfreunden empfehlen wir:

die „englische und französische Sprachzeitung“, erscheint jeden Montag. Diese Wochenschrift setzt jedes, des Schreibens und Lesens kundige Individuum in den Stand...

Ein leeres Gassenzimmer

ist ein einen Herrn zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres Wäagnerstraße Nr. 28, 3. Stock Thür 20.

Ziegel-Brenner-Gesuch.

Für einen Hoffmann'schen Ringofen wird ein mit guten Zeugnissen versehenen, selbstständiger Brenner bei guten Gehalt sofort aufgenommen.

In einer eleganten Wohnung

werden 2 Herren in gänzliche Verpflegung aufgenommen. Uellörstraße, Haus Nr. 36. Auskunft beim Hausmeister.

Für den Anglo-American Club

wir ein Diener aufnehmen gesucht. Der englischen Sprache Kundige werden bevorzugt. Schriftliche Offerte werden bis 4. d. M. in der Expedition unter Chiffre D i e n e r entgegengenommen.

Sogleich zu vermieten eine möblierte Cassenwohnung bestehend aus 2 Zimmern: Wäagnerstraße Nr. 34, 3. Stock, Nr. 21. 948 1-4

Schneiderei finden dauernde Beschäftigung bei Frau Julie Polak, Wurmgaſſe, nächst dem Josephplatz. 928 1-3

Ein tüchtiger Schneider für Damenkleider und einige gewandte Näherinnen werden sofort aufgenommen in der Palatingasse Nr. 19. im Halbstock Nr. 7. 925 1-3

Heiratsvermittlung.

Alle jene vermögenden Damen, die sich berechnen wünsch, belieben sich vertrauensvoll mit genauer Angabe ihrer werthen Adresse unter D. H. Nr. 36 poste restante-Pest, zu wenden. Nähere Verständigung mündlich. 924 1-3

Milch.

80 bis 100 Halbe Milch bester Qualität: sind täglich wegzugeben. 923 1-3

Mehrere 100 Zentner schöne Erdäpfel sind zu verkaufen. Näheres brieflich unter Chiffre S. 922 1-3

Ein gutes Wirtsgeschäft auf gangbarem Posten, ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen, auch gleich zu übernehmen. Billiger Preis. Zu erfragen Landstraße Nr. 29, Südbüchsenhändler. 917 1-3

Ein junger Mann, der deutschen, ungar. u. serbischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht passende Stellung, welcher Art immer; womöglich in ein Komptoir oder Kanzlei. Anträge unter J. K. 100 a. d. Exp. 916 1-3

Ein junger Mann

der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, der die Handelsakademie absolviert hat, wünscht in einer Bank, Wechselstube oder in einer Fabrik als Praktikant plazirt zu werden. Näheres die Expedition. 913 1-2

Damen

Erstes Unterrichts-Institut im Schnittzeichnen und Kleidermachen der Frau Josefine Lampe aus Wien, Hatwanergasse Nr. 16, Th. 11, 1. Stock. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihres auf daß Höchste ausgebildeten französischen Lehrsystems welches bisher die günstigste Aufnahme und Anerkennung gefunden hat.

Editer Horovicka als Schutzmittel gegen Cholera zu haben bei Simon Blesch, große Feldgasse Nr. 49. Preis pr. Flasche (3 Seidl) 75 kr. 910 1-6

Wohnungsveränderung.

Julie Sziklay, praktische Geburtshelferin, wohnt vom 2. November Leopoldgasse Nr. 45, I. Stock, Nr. 12. 909 1-6

Ein Oberbeamter einer hiesigen Anstalt, der seine freien Stunden von 3-8 Uhr Abends ausfüllen möchte, würde eine Stelle als Hausinspektor oder dergl. annehmen. Adresse unter G. K., Wäagnerstraße Nr. 22. 907 1-2

Ein Lokal! geeignet für ein Gasthaus, Kaffeehaus, Kaffeeschank u. dergleichen, ist auf der Rezsperstraße Nr. 59, vom 2. November an zu verlassen. 908 1-3

Eine Garnitur von braunem Stups, 2 große, 4 kleine Faute illes zu verkaufen. Palatingasse 27, I. Stock. 906 1-2

Als Hausgenosß wünscht ein wissenschaftlich und in Sprachen ungarisch, deutsch, italienisch, französisch und englisch, in Zeichnung und Calligraphie gebildeter bejahrter Mann, ohne Honorar bloß für Verpflegung in einer anständigen Familie aufgenommen zu werden. 904 1-2

Eine Dame, die in Paris und London ihre Studien gemacht, wünscht in diesen Sprachen Unterricht zu erhalten, ebenso in Geschichte und Literatur; für die Mittagsstunde in einem stillen Hause, ist sie erbösig 3 Stunden wöchentlich zu geben. Ungargasse Nr. 30, 31, 33, 2. Stock, Thür Nr. 11, 12. 896 1-3

Es sind noch nachstehende ausländische Zeitungen um den halben Bränumerationpreis wegzugeben: „The Times.“ „The Daily Telegraph.“ „Kölnische Zeitung.“ „Neue preuss. Zeitung.“ „Deutsche allg. Zeitung“, sowie auch mehrere Wiener und inländische Zeitungen. Näheres an der Cassa des Café Grand Hotel Hungaria. 893 1-3

In Ofen Wasserstadt

schwarze Wäagnergasse Nr. 477 ist eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Holzstube und Boden täglich zu beziehen. - Näheres im Hause daselbst. 890 1-3

Zaupläne werden zum anfertigen und ansarbeiten angenommen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 883 1-6

Mädchen zu leichter Handarbeit werden aufgenommen, Valerogasse 5. 877 1-5

Spielkarten-Fabrik-Niederlage des Stefan Giergl bisher Franz Deakgasse Nr. 6 zum weißen Schiff überfiedelt vom 1. November gegenüber in die Wäagnergasse Nr. 1. im 1. Stock 42, 872 2-6

Für 1. November zu vermieten eine möblierte Cassenwohnung bestehend aus zwei Zimmern: Wäagnerstraße Nr. 34, 3. Stock, Nr. 21. 833 2-4

Erprobte Acquisiteure werden unter besonders vortheilhaften Bedingungen bei einer Versicherungs-Bank dauernd engagirt. 815 2-6

Wegen Demolirung des „Weißen Schiff“

sind sämtliche Hotel-Möbel, Kaffeehausrüstungen und Wagen aller Gattung billig zu verkaufen, und bis 3-ten November zu übernehmen. Näheres beim Portier daselbst. 771 7-10

Abendkurs

für junge Kaufleute. An der Pester Gesellschafts-Handelschule Elisabethplatz Nr. 13 Josephsplatz Nr. 4, wird mit 3. November d. J. ein neuer Abendkurs für Kaufmännisches Wissen eröffnet, Unterrichtsstunden von 8-9 Abends. Näheres in der Anstalt. 752 5-15 Die Direktion.

Leihbibliothek Hr. Rautmann, Leopoldstädter Bazar Nr. 47. - Eintritt täglich. - Katalog gratis. 739 1-*

DEPOT PEST. Original HOWE Nähmaschinen

mit Certificat Grand Hotel Hungaria Gebrüder Schott. 668 12-12

Geld in jeder Höhe

auf Gage und Pensionsbögen Lose, Los-Ratenbriefe und alle Gattungen Werthpapiere, billiger als überall. Ein- und Verkauf 556 aller Gattungen 1-*. Pfandscheine im Comptoir: Elisabethplatz Nr. 12, 3. Stock, Nr. 13.

Leihbibliothek, Tabakgasse Nr. 2. 489 im Bazar, 2-*. vis-à-vis dem isr. Tempel, empfiehlt ihre Büchersammlung zur geneigten Benützung.

Geld für Gold, Silber, Juwelen, Effekten und darauf lautende Verfaßscheine.

Komptoir Pest, große Aufbaumgasse Nr. 15. Auch werden daselbst auf alle Gattungen Werthpapiere und von größeren Bankhäusern ausgeheltete Los-Ratenbriefe, so wie auch auf Gage und Pensionsbögen, überhaupt auf alles Werthbare Geldvorschüsse unter den solidesten Bedingungen vermittelt. Aufträge aus der Provinz werden schnellstens effectuirt. 454 15-24

Ich beehre mich, dem P. E. Publikum anzuzeigen, daß in meiner Bäckerei, Franz Deakgasse 14, die feinsten Kuchen, Bäckereien, Kugelhuppe, Topfengebäck, Mohn-, Nuss- und Mandelforten, Theebrod, Zwieback, Biscuits stets frisch zu haben sind. Auch ist daselbst sehr geschmackvolles weißes und schwarzes Erdäpfelbrod zu bekommen. Bestellungen werden aufs Beste effectuirt. Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll Max Glasner. 345 9-15

Die feinsten Bettfedern,

böhmische Flaumen, Schwaben-Flaumen, Federn, echte Eiderdunen etc. sind bei constanten Bedienung und billigen Preisen, nur bei der oben genannten Firma

J. Stein,

Wäagnerstraße in dem Hause zum „goldenen Stern“ vis-à-vis der „Stadt Wien“, zu haben. 159 14-*

Ein Kaffeschank auf gutem Posten billig wegzugeben. Näheres die Expedition. 841 3-6

Salamon Steiner, Perminenplatz Nr. 2, kauft und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gewölbe-Einrichtungen für Greisler u. Wirtshaus-Requisiten, Eiskästen, Salzmühlen etc. 306

Anerkennung.

Die Methode und die Gewandtheit der Frau Elise Kessler aus Berlin, in der Behandlung langjähriger Balneiden, durch welche schon nach der ersten, in keinerlei Weise unbequemen Operation ein gänzlich Aufhören der so empfindlichen Schmerzen erzielt wird, ist in der That ausgezeichnet und vortrefflich. - Gegenüber dem großen und in den meisten Fällen leider auch gerechten Mißtrauen, welches gerade der intelligentere Theil des Publikums in die Versprechungen der angeblichen Heilkünstler zu setzen pflegt, erfülle ich nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn ich die vollkommen zufriedenstellenden Erfolge ihrer Behandlungsweise aus Erfahrung konstatire und meine volle Anerkennung hiemit ausspreche. - Pest, am 1. Nov. 1872. Achtungsvoll E. Fischer, Fabrikdirektor.

In letzterer Zeit suchten überaus viele Fußleidende Hilfe; dies bewog mich meinen Aufenthalt hier noch für kurze Zeit zu verlängern, um noch recht Vielen in meiner so allgemein anerkannten Weise zu nützen. Ordinationsstunden Vormittag von 10-1, Nachmittags von 2 1/2 bis 5 Uhr.

Elise Kessler, 954 1-1 Fußarzt, im Grand Hotel „Hungaria“ Nr. 124.

Ein tüchtiger Buchhalter

der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig wird unter günstigen Bedingungen aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl. 939 1-3

Ein tüchtiger Theater-Kassier

wird sofort aufgenommen. Näheres Hochstraße Nr. 7 in der Redaktion; ebendasselbst wird auch eine Zeitungsaus-trägerin aufgenommen. 952 1-2

Eine Partie Pferde-Deoken und Kotzen

ist sehr billig zu verkaufen bei S. Steinberg & Sohn, Weisse Schiffgasse Nr. 8. Auch Einzelne werden davon abgegeben. 963 1-1

Für Hausfrauen und Restaurateure

empfehle Unterzeichneter zur Bedienung des Winterbedarfes sein reich assortirtes Lager von allen Sorten Hülfsfrüchten, als: Stoderaner Erbsen und Linsen, Franz. Kieien- und Zucker-Erbsen, Ungar. Erbsen, Linsen, Bohnen und Hirsebrein alle Sorten: gerollte Gerste, Reis und Grieß, ferner: Leguar, Zwetschen, Nüsse und Mohr. Adolf Klein's Filiale Landstraße 45. Szegediner Kaffeehaus. 968 1-6

Ein junger Mann,

Franzose von Geburt, wünscht in dieser Sprache Vor- und Nachmittags Lektionen zu erhalten. Neue Weltgasse Nr. 6 Thür Nr. 9. 960 1-2

2 Lehrburschen

werden aufgenommen in der Goldarbeiter-Werkstätte des S. Uhlfeld, kleine Kreuzgasse Nr. 34. 951 1-2

Ein großes Gewölbe

und ein unter demselben befindliches gebrettertes lichtet Magazin ist unter Donaustraße Nr. 5 neben dem Bauristengebäude am 1. Mai 1873 zu vermieten. 953 1-3

Im Marokkanerhaus

Elisabethplatz 2. Stock Thür Nr. 2 ist ein möbliertes Wohnzimmer stündlich zu beziehen. 966 1-1

Zwei schön möblierte

Monatzimmer sind stündlich zu verlassen. Müllergasse Nr. 41. 955 1-2

Ein junger Mann

wünscht eine Anstellung als Kommiss in einer Spezeri- oder Eisenhandlung. Derselbe ist mit guten Zeugnissen versehen. Näheres in der Expedition unter der Chiffre A. B. poste restante. 950 1-2

Ein Gemischt-Waarenhandlung

sammt Trafil und ff. Branntweinschank, welche seit 1852 auf einem und denselben Platze bestet und noch heute im besten Betriebe ist, wäre aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 965 1-3

Ein neuer Phakton

leicht ohne Dach ist billig zu verkaufen. Zu sehen Uellörstraße 19. 964 1-3

Unter Chiffre W. R. Nr. 12 befindet sich ein Brief in der Exp. d. Blattes. 962 1-1

Gasthaus

auf gangbarem Posten sogleich zu vergeben. Näheres d. Exp. 961 1-2

Ein Haus

zu vermieten in Ofen Wasserstadt Goldyferenz-Gasse (Neugasse) Nr. 703, bestehend aus 3 Wohnungen mit hübschem Garten am 1. Mai beziehbar. 958 1-3

Ein junger Mann

der deutschen, polnischen und slavischen Sprache mächtig, der meistens in Liqueurfabriken thätig war und gegenwärtig in einer Spiritus-Kaffinerie als Magaziner servirt, sucht gestützt auf gute Referenzen in einer Fabrik als Magaziner oder irgend in einer gleichen Stellung. Offerte ersucht man unter Chiffre A. J. 118 in d. Exp. 959 1-1

Wie man zu Titel und Orden gelangt.

Die einträglichen Geschäfte, seit Adam's und Eva's Zeiten, werden mit der Eitelkeit der Menschen gemacht, und keine Eitelkeit ist so schlimm, ja gefährlicher als die der Männer. Das weibliche Geschlecht, auf welchem der Vorwurf der Eitelkeit vorzugsweise lastet, tummelt sie auf dem Gebiet der Mode aus und schädigt damit nur den häuslichen Geldbeutel und oft noch mehr den guten Geschmack. Die weibliche Eitelkeit haftet am Aeußern, will wenigstens im Dienst der Schönheit stehen und frist selten in die Tiefe bis zum Kern des Charakters hinein: auch hängt sie so innig mit den Blüthenjahren des Weibes zusammen, daß sie in der Regel mit diesen leise vergeht. Die männliche Eitelkeit dagegen sitzt gleich von Haus aus tiefer und wirkt um so gefährlicher je ernster der Beruf des von ihr angegangenen Menschen ist. Wir meinen damit natürlich nicht die Aeußerungen jugendlicher Puzsucht, die dem andern Geschlecht gefallen will, denn das ist eben auch nur weibliche Eitelkeit, die mit der Zeit verschwindet; wir meinen vor Allem die aus dem faulen Boden eines ungefunnen Ehrgeizes herauswachsende Saat nach Titeln und Orden.

Wer zählt die Charaktere, welche diese ebenso häßliche als lächerliche Krankheit dem Volke schon gekostet hat! Wer wägt die Summe von Manneswürde ab, die unter diesem Leiden schon zu Grunde gegangen ist! Und dagegen hilft keine Höhe der Wissenschaft und Bildung; im Gegentheil! Hier feiert das „Je gelehrter, desto verkehrter!“ seine stärksten Triumphe.

Unter den Titeln macht neuerdings, neben dem stets begehrten „Hofrath“, das meiste Glück der „Doktor“. Da nun höchst eigenthümlicher Weise gerade der philosophische Dokortitel so praktisch verwendbar ist, während das Studium der Philosophie für das unpraktischste der Welt gilt, so ist ein Jedem bequemer Weg zur Erlangung dieses Titels ein längst gefühltes Bedürfnis gewesen.

Diesem endlich abzuhelpfen, ist ein Herr „Dr. med. Helmsen, Arzt und Docent med.“ in Berlin, „Hegelplatz 1, I.“, öffentlich erbötig, und durch briefliche Mittheilungen derartiger Doktoranden haben wir auch das Nähere kennen gelernt. Einem derselben schreibt Herr Dr. Helmsen: — „Sie können durch meine Vermittelung das Dokortordiplom in absentia, und zwar von einer Universität ersten Ranges erwerben. Erste Bedingung; Einsegnung eines kurzen Lebenslaufs (curriculum vitae) und es Thachslers Konsultationshonorar, wofür ich jedem Be-

werber nähere Mittheilungen machen und die Promotion übernehmen werde.“

Aus dem Brief an einen Andern erfahren wir Folgendes: „Die Promotion geschieht bei der Universität Philadelphia, der berühmtesten Nordamerikas, und beträgt als Gesamthonorar hundertsechzig Thaler. Der Betrag ist pränumerando einzusenden und garantire ich, daß Sie sechs Wochen nach Empfang Ihrer Reise das Diplom in lateinischer Sprache von dem Dekan, Sekretarius und sechs Mitgliedern der Fakultät unterschrieben bekommen.“

So ist denn auch für diejenigen armen Leute, welche viel Geld und wenig gelernt haben, der Weg zu dem ebenso langen als schönen Titel „Doktor der Philosophie und Magister der freien Künste“ aufgeschloffen. Ob zum Schaden der Wissenschaft? Schwerlich! Zweifelndoch sehr verdiente Gelehrte alles Ernstes daran, daß heutzutage durch die Doktorpromotionen die Wissenschaften gefördert würden.

Weit zurück an Großartigkeit und Einträglichkeit steht diese Spekulation hinter dem Ordenshandelsgeschäft eines Mannes, der uns gestatten möge, daß wir lieber gleich seine Karte hier abdrucken lassen. Sie lautet:

Direktor F. G. Spangenberg, prakt. Landwirth und Chemiker; Begründer des deutschen Nationalvereines für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft; Betriebsvorstand des Philadelphia'schen Unternehmens; Direktorialbevollmächtigter des Pensionvereines für Witwen und Waisen aller Stände; Mitglied des Gewerbevereines und des allgemeinen Handels- und Kreditvereines zu Dresden und Erfindungspatentinhaber in Deutschland und Oesterreich, a. D. (?) Dresden, Antonstadt, Baumstraße Nr. 16, Parterre. Sprechstunden: Vormittag 10-12, Nachmittag 4-7 Uhr.

Unser Gewährsmann, ein „großer Industrieller“, welcher sich, der Ankündigung folgend, an den Herrn Direktor wandte, erhielt in dieser wichtigen Sache so gründliche Auskunft, daß wir es für unsere Pflicht halten, dem bezüglichen Publikum zum Nutzen alles Wesentliche derselben hier buchstäblich mitzutheilen.

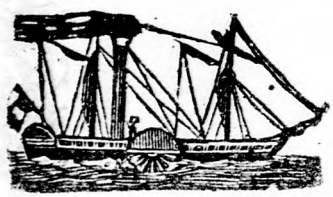
Die erste Antwort auf den Antrag ist folgende Bemerkung: „Es ist selbstverständlich, daß Offerte, Titel und Orden betreffend, auch Konsulat, nicht für All und Jedem ist, sondern für eine oder einige auserlesene Persönlichkeiten an einem Platz. — Muß daher anheim geben, mir zu sagen, wünschen Sie für Sich, und wie ist Stellung, Familien- und Vermögensverhältnisse cc. cc.? — Nachschrift. Ueber meine Solidität

kann hierorts inschwer Auskunft erlangt werden, unter andern bei dem königl. sächs. Notar und Rechtsanwalt Dr. Stein II., Seefstr. 9.“

Der zweite Brief lautet wie folgt: „Hochgeehrter Herr! Auf Ihre werthe Zuschrift erwidere ich Ihnen im Auftrage meines Geschäftsfreundes und Sönners, des Herrn Grafen v. W., erbliches Mitglied des österreichischen Herrenhauses und Verwandter Sr. Majestät des Königs von Spanien, daß die betreffenden Orden und Titel von den Staaten Spanien, Portugal, Tunis und Republik Honduras zu den unten beigefügten Preisen für Taxen, Kosten und Honorare zu erlangen sind, und zwar: 1. Ritterkreuz 2500 Thaler, Kommandeur 5000 Thaler, Großkreuz mit dem Prädicat Exzellenz 12,000 Thaler. 2. Baron, Graf, Marquis, Grand von Spanien 7000 Thaler bis 20,000 Thaler. 3. Konsulat, wo von den genannten vier Staaten noch nicht bestehend, 5000 Thaler. Ich bin zur Beantwortung weiterer Fragen erbötig und bemerke, daß hierorts inschwer Auskunft über mich zu erlangen ist, unter andern auch bei dem königl. sächs. Notar und Rechtsanwalt Herrn Dr. Stein II., Seefstr. 9, hier. Der ich die Ehre habe cc.“

Der dritte Brief verräth von selbst, daß unser Gewährsmann aus der verlockenden Liste den Isabellen-Orden auserkoren; er befehrt uns folgendermaßen: „Aus Ihrer werthen Zuschrift vom 23. d. M. erlah ich die feste Absicht, das Kommandeur-Kreuz des königlich spanischen Isabellen- oder Karl des Dritten-Ordens zu erwerben, und ersuche Sie, laut Ihrem Wunsche, mir genau Ihre Vornamen, Stand, Würden und Titel, welche sie beziehentlich dort führen, mir anzugeben und mir eine kurze Angabe über Ihren Lebenslauf und Geschäfts- (auch Kommun- cc.) Thätigkeit zu machen. Hiernach wird das Gesuch für Sie in spanischer Sprache von uns abgefaßt und unterzeichnet und von dem Herrn Grafen an spanischer betreffender Stelle eingereicht und empfohlen. Nach zwei Monaten circa dürfte dann das Dekorations-Diplom in Ihren Händen sein.“

Da Herr Graf sofort bei Einreichung des Ansuchens die Taxen cc, baar belegen, resp. dafür kaviren muß, so müßten Sie die Güte haben, die Gesammtkosten von fünftausend Thaler hier in Dresden bei dem königl. sächs. Herrn Notar und Rechtsanwalt Dr. Stein II., Seefstraße 9, zu deponiren.



Erste k. k. priv.
Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

**Fahrordnung
der Passagier-Dampfboote**

vom 1. November l. J. angefangen bis auf Weiteres.

Auf der Donau.

Thalfahrt.

- Von **Spitz** nach **Nussdorf** (Localboot), jeden Tag geraden Datums 7 1/2 Uhr Früh.
- „ **Raab** nach **Pest**, täglich 7 1/2 Uhr Früh.
- „ **Gran** nach **Pest**, täglich 6 Uhr Früh mit dem Localboote, und gegen 1 Uhr Nachmittags mit dem Raaber Schiffe.
- „ **Gross-Maros** nach **Bogdány**, **Szt.-Endre** und **Pest** (Localboot), täglich 6 Uhr Früh.
- „ **Pést** nach **Mohács**, täglich 6 1/2 Uhr Früh, dann mittelst des Localbootes 12 Uhr Mittags.
- „ **Pest** nach **Esseg**, täglich (ausgenommen Samstag) 6 1/2 Uhr Früh, mit Uebernachtung in Mohács und Weiterfahrt von da den folgenden Tag 5 Uhr Früh.
- „ **Mohács** nach **Esseg**, täglich (ausgenommen Sonntag) 5 Uhr Früh.
- „ **Pest** nach **Semlin-Belgrad-Orsova** und den **Donaufürstenthümern** (mit Schiffswechsel in Orsova) Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh.
- „ **Mohács** nach **Semlin-Belgrad-Orsova** und den **Donaufürstenthümern** (mit Schiffswechsel in Orsova), Mittwoch und Samstag 5 Uhr Früh.
- „ **Esseg** und **Semlin-Belgrad-Orsova** und den **Donaufürstenthümern** (mit Schiffswechsel in Orsova), Mittwoch und Samstag 6 Uhr Früh.
- „ **Semlin-Belgrad** nach **Orsova** und den **Donaufürstenthümern** (mit Schiffswechsel in Orsova), Donnerstag und Sonntag Früh nach Ankunft der Pester Schiffe, dann von **Belgrad** am serbischen Ufer Dienstag Früh.
- „ **Basiasch** nach **Orsova** und den **Donaufürstenthümern** (mit Schiffswechsel in Orsova) Donnerstag und Sonntag Vormittags, nach Ankunft der Pester Eisenbahnzüge, dann mittelst des am serbischen Ufer verkehrenden Schiffes Dienstag Mittags.
- „ **Orsova** nach **Glurgevo** und **Galatz**, Freitag und Montag 8 Uhr Früh in Verbindung mit den Pester Schiffen, dann Mittwoch 8 Uhr Früh im Anschlusse an das Schiff aus Serbien.
- „ **Orsova** nach **Constantinopel** (via Rustzuk-Varna) Freitag 8 Uhr Früh.

Bergfahrt.

- „ **Nussdorf** nach **Spitz** (Localboot), jeden Tag geraden Datums 8 Uhr Früh.
- „ **Pest** nach **Raab**, täglich 7 1/2 Uhr Früh.
- „ **Pest** nach **Gran**, täglich 7 1/2 Uhr Früh mit dem Raaber Schiffe und 3 Uhr Nachmittags mit dem Localboote.
- „ **Pest** nach **Szt.-Endre**, **Bogdány** und **Gross-Maros** (Localboot), täglich 2 Uhr Nachmittags.
- „ **Mohács** nach **Pest** täglich 3 Uhr Morgens, dann mittelst des Localbootes circa 12 Uhr Mittags, im Anschlusse an den von Fünfkirchen nach Mohács abgehenden Eisenbahn-Frühzug.
- „ **Esseg** nach **Pest**, täglich (ausgenommen Samstag) 10 Uhr Vormittags, mit Uebernachtung in Mohács, und Weiterfahrt von da den folgenden Tag 3 Uhr Morgens.

- „ **Belgrad und Semlin** nach **Pest**, Samstag und Dienstag Mittags, u. z. von **Belgrad** um 12 1/2, von **Semlin** 1 Uhr.
 - „ **Basiasch** nach **Belgrad, Semlin** und **Pest**, Freitag und Montag Nachmittags nach Ankunft der Schiffe von Orsova, dann nach **Belgrad** mittels des am serbischen Ufer verkehrenden Schiffes Donnerstag Vormittags.
 - „ **Orsova** nach **Belgrad, Semlin** und **Pest**, Freitag und Montag Früh, dann nach **Belgrad** mittelst des am serbischen Ufer verkehrenden Schiffes Mittwoch Vormittags.
 - „ **Galatz** nach **Orsova, Belgrad, Semlin** und **Pest** (mit Schiffswechsel in Orsova), Dienstag 8 Uhr Früh und Donnerstag Mittags.
 - „ **Galatz** nach **Orsova** und **Belgrad**, (mit Schiffswechsel in Orsova) Sonntag 8 Uhr Früh.
 - „ **Constantinopel** (via Varna-Rustzuk) nach **Orsova, Belgrad, Semlin** und **Pest** (mit Schiffswechsel in Orsova), Donnerstag.
- Die Züge der **Mohács-Fünfkirchen-Barcsor** Eisenbahn, sowie jene der **Südbahn** stehen mit den Fahrten der Passagierboote von und nach **Mohács**, und die Züge der **Alföldbahn** mit den Fahrten der Passagierboote von und nach **Gombos** in direkter Verbindung.

Auf der Theiss.

- Von **Szegedin** nach **Semlin**, Freitag und Montag 6 Uhr Früh.
- „ **Semlin** nach **Szegedin**, Samstag und Mittwoch 8 Uhr Früh.

Auf der Save.

- „ **Sissek** nach **Semlin**, Dienstag Früh.
- „ **Semlin** nach **Sissek** Samstag Früh.

Längs des serbisch-bosnischen Ufers

- „ **Broska** nach **Schabatz** und **Belgrad**, Samstag Früh.
- „ **Schabatz** nach **Belgrad**, Montag und Mittwoch Früh, dann Samstag nach Ankunft von **Broska**.
- „ **Belgrad** nach **Gradische**, mit Berührung der Vorkontumaz bei **Pancsova**, von **Basiasch** und allen serbischen Zwischenstationen, Sonntag, Dienstag und Freitag nach Ankunft des ersten Semliner Localschiffes.
- „ **Belgrad** nach **Orsova**, mit Berührung der Vorkontumaz bei **Pancsova** von **Basiasch**, und allen serbischen Zwischenstationen, Dienstag nach Ankunft des ersten Semliner Localschiffes.
- „ **Orsova** nach **Belgrad**, mit Uebernachtung in **Gradische**, Berührung von **Basiasch**, der Vorkontumaz bei **Pancsova** und allen serbischen Zwischenstationen, Mittwoch Vormittags.
- „ **Gradische** und **Belgrad**, mit Berührung von **Basiasch**, der Vorkontumaz bei **Pancsova** und allen serbischer Zwischenstationen, Montag, Donnerstag und Samstag Früh.
- „ **Belgrad** nach **Schabatz**, Sonntag, Dienstag und Freitag nach Ankunft des ersten Semliner Localschiffes.
- „ **Belgrad** nach **Schabatz** und **Brcska** mit Berührung von inländisch **Mitrovitz**, Freitag Früh, nach Ankunft des ersten Semliner Localschiffes.

Ankunft der Passagierboote in Pest.

- „ **Raab**, täglich Nachmittags.
- „ **Gran** (Localboot), täglich Vormittags.
- „ **Gross-Maros, Bogdány** und **Szt.-Endre** (Localboot), täglich Vormittags.
- „ **Mohács**, täglich Abends und (Localboot) zeitlich Morgens.
- „ **Esseg**, täglich (ausgenommen Sonntag) Abends.
- „ **Belgrad** und **Semlin**, Montag und Donnerstag Abends.
- „ **Orsova** und den **Donaufürstenthümern**, Montag und Donnerstag Abends.

Pest, am 22. Oktober 1872.
Die Verkehrs-Direction für Ungarn.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Hypothekar-, Bank- u. Commissions-Geschäft

(442)

Kundmachung.

Wir beehren uns hiemit höflichst bekannt zu geben, dass auf die, durch uns aufgelegte Subscription für Börse-Operations-Consortien bis 31. Oktober a. c.

214 Antheile á fl. 100

205 „ „ 50

gezeichnet wurden.

Die Besitzer unserer Interimsscheine werden demnach verständigt, dass die Nummern:

1—100	in das erste ungarische Consortium A	á fl. 100
101—200	„ „ „ B	„ 50
201—300	zweite „ „	„ 50
301—400	dritte „ „	„ 100

eingereiht wurden, während Nr. 401—414, ebenso 501—505, in die zur Subscription gelangenden weiteren Consortien vorgemerkt sind.

Die Operationen obiger constituirten Consortien nehmen ihren Anfang mit **15. November** a. c. und werden die P. T. Theilhaber ersucht die restliche Einzahlung vom 5. November a. c. angefangen, bis dahin (gegen Umtausch der Interimsscheine auf definitive Antheilscheine) zu leisten.

Unter Einem, erlauben wir uns, **ermuthigt durch den bisherigen Zuspruch** das p. t. Publikum zur Betheiligung an die hiemit eröffnende

Subscription

auf das

IV. Börsen-Operations-Consortium

mit 100 Antheile á fl. 100.

V. ungar. Börsen-Operations-Consortium

mit 100 Antheile á fl. 50.

einzuladen.

Die Consortien, welche im Bereiche ihrer Speculationen, sowohl ungarische als österreichische Effecten aufnehmen, constituiren sich auf sechs Monate, und beginnen ihre Operationen, sobald sämtliche Antheile gezeichnet sind, bis dahin werden die Einlagen mit 8 Percent verzinst. — Bei der Subscription sind auf das viertete Consortium 40 fl. auf das fünfte Consortium, fl. 20 zu erlegen, die restlich fl. 60, resp. fl. 30 sind nach geschehener Constituirung, welche wir in den Blättern veröffentlichen, franco einzusenden.

Eine Nachzahlung findet unter keinen Umständen statt, und steht es selbstverständlich Jedermann frei mehrere Antheile zu zeichnen.

Die P. T. Theilnehmer sind zu jeder Zeit berechtigt in die Gebahrung resp. in den Büchern und Schriften der Consortien Einsicht zu nehmen. — Die P. T. Bethelligten werden übrigens von den für ihre Rechnung gemachten Geschäften von Zeit zu Zeit verständigt, so, dass sie über den Stand ihrer Geschäfte stets genau informirt sind, überdies wird jede 2 Monate Rechnung gelegt, und der resultirte Gewinn **in Baarem ausbezahlt**.

Nach Ablauf der sechs Monate lösen sich die Consortien auf, und steht Jedermann der Austritt oder aber die weitere Betheiligung auch an die eventuelle Neuconstituirung frei. — Von dem für das Consortium gemachten Geschäften wird keinerlei Provision berechnet, sondern blos 5 Percent Antheil vom Nettogewinn eingebracht.

Wir hoffen durch unsere Resultate dem uns geschenkten Vertrauen baldigst gerecht zu werden, und Erfolge aufzuweisen, welche denen unseres Wiener Stammhauses gleichkommen.

Prospecte werden bereitwilligst ausgefolgt ebenso Auskünfte gerne ertheilt.

Wechslerhaus-, Hypothekar-, Bank und Commissions-Geschäftes

v. Leitner & Comp.

Pest, Waitznergasse Nr. 21.